

# Limburger Anzeiger

Zugleich amtliches Preisblatt für den Kreis Limburg und für die in der neutralen Zone liegenden, von ihren Preishauptstädten abgeschnittenen Ortschaften der Kreise Unterlahn, Untertannus, Rheingau und St. Goarshausen.

Erscheinungsweise: täglich (nur Werktagen).  
Seignepreis: monatlich 3.00 Mark einschl. Postbestellgeld  
oder Bringerlohn.  
Telefon Nr. 82. — Postcheckkonto 24915 Frankfurt a. M.

(Limburger Zeitung) Begr. 1838 (Limburger Tageblatt)  
Verantwortlicher Redakteur Hans Antke  
Druck und Verlag der Firma Schindler Verlag und Buchdruckerei  
in Limburg a. d. Lahn.

Anzeigenpreis: Die 6 gespaltene 8-Millimeterzeile oder deren  
Raum 50 Pfg. Die 91 mm breite Reklamezeile 1.50 RM.  
Anzeigenannahme bis 4 Uhr nachmittags des Vortages.

Nummer 81

Limburg, Samstag den 10. April 1920.

83. Jahrgang

Die heutige Nummer umfasst 6 Seiten.

## Das Heer der deutschen Republik.

General Rollet, der Präsident der interalliierten Kontrollkommission, hat nunmehr in einer Note der deutschen Regierung mitteilen lassen, daß das Zeitfreiwilligenheer und die Einwohnerwehren aufgelöst werden müssen. Man mag sich zu dieser Maßnahme der Entente stellen, wie man will, man mag auch sagen, daß gerade in den Aufbruchtagen der Zeitfreiwilligen und Einwohnerwehren nicht immer und überall die Haltung eingenommen haben, die sie hätten einnehmen müssen. So bedeutet doch im ganzen diese Auflösung eine schwere Schädigung für die Sicherheit des öffentlichen Lebens. Um die Lage aber auszugleichen, die durch diese Bestimmung der interalliierten Kontrollkommission geschaffen worden ist, ist es die doppelte Pflicht des Reichswehrministers, die Reichswehr so auszugestalten, daß sie unbedingt und unter allen Umständen zuverlässig ist, sie so neu zu bilden, daß sie jedem Ansturm, ob er nun von links oder rechts kommt, standhalten wird. Der Reichswehrminister Geßler hat damit gewiss eine überaus schwierige Aufgabe übernommen. Er ist aber bestrebt, durchaus ganze Arbeit zu leisten. Es ist selbstverständlich und wird in weiten Volksteilen Widerhall finden, daß er nicht nur die Offiziere, die sich am Rapp-Putsch beteiligt haben, sofort vom Dienst suspendiert hat und das Anlagematerial dem Oberreichsanwalt zugestellt hat, damit ein Verfahren gegen jene Hochverräter anhängig gemacht werden kann, sondern daß er auch alle die Offiziere, die glaubten, eine Neutralität zeigen zu müssen, die erst einmal abwarten wollten, wie sich die Dinge entwickeln, ihres Postens enthoben hat. Ein Eid, der auf Abwarten gestellt wird, wiegt genau so wenig, wie ein Eid, der gebrochen wird. Denjenigen Offizieren, denen ihre Pflicht nicht gleich in den ersten Morgenstunden des 13. März klar gewesen ist, darf die Reichswehr künftig nicht mehr als Betätigungsfeld dienen. Wir brauchen hier unbedingt Leute, die auf dem Boden der Verfassung stehen. Es ist nun wohl klar, daß von heute auf morgen nicht einfach alles auf den Kopf gestellt werden kann. Die Reorganisation muß mit größter Vorsicht, aber auch mit größter Energie durchgeführt werden, da sonst die Sicherheit des Reiches aufs neue gefährdet würde. Vorher wird es einmal die Aufgabe des neuen Reichswehrministers sein, die Truppen in die Kasernen zu bringen, dann werden die Kompetenzen der militärischen Führer neu bestimmt werden müssen, und es ist schon jetzt die Tatsache für den Minister Geßler bezeichnend, daß er da, wo eine künftige Verhängung des Belagerungszustandes nötig erscheint, die vollziehende Gewalt nicht in die Hände der militärischen Befehlshaber, sondern in die besonderer Zivilkommissare legen will. Wir brauchen eine verfassungstreue entschlossene Reichswehrtruppe, aber wir brauchen den zivilen Geist der Demokratie und nicht mehr die militärische Auffassung früherer Zeiten.

## Nach der Besetzung Frankfurts.

### Die Zwischenfälle in Frankfurt.

Frankfurt, 8. April. (WZB.) Nach einer Darstellung von französischer Seite hat sich der gestrige bedauerliche Vorfall an der Hauptwache, der sechs Tote und 25 Verwundete kostete, folgendermaßen abgespielt: An eine an der Hauptwache stationierte Abteilung arabischer Truppen nebst einer Maschinengewehr-Abteilung mit französischer Bedienungsmannschaft drängte sich die Menge heran. Der Aufforderung des die Wache befehligenden Offiziers, zurückzugehen, wurde nicht Folge geleistet und der Offizier im nächsten Augenblick von der Menschenmenge umringt. Da der Offizier sehr klein war, verschwand er in der Menge, und so wurde bei der Wache der Eindruck erweckt, daß er von der Menge zu Boden geschlagen worden sei. Als auf abermaligen Befehl die Menge nicht auseinanderging, wurden mehrere Salven aus den Maschinengewehren abgegeben, die die oben gemeldeten Opfer forderten.

Frankfurt, 8. April. (WZB.) Der Stadtkommandant der französischen Militärverwaltung hat gestern an den Polizeipräsidenten folgende Mitteilung gerichtet: „Der kommandierende General beauftragt mich, Ihnen bekanntzugeben, daß er äußerst unzufrieden ist, über die Art und Weise, in der die deutsche Polizei von Frankfurt im Laufe des 7. April ihren Dienst versehen hat. Sie hat in äußerst ungehöriger Weise Menschenansammlungen entgegengewirkt. Ich bitte Sie für die Folge so genaue Befehle herauszugeben, daß der Herr kommandierende General beziehungsweise ich nicht gendigt sind, selbst jeden Augenblick eingreifen zu müssen. Ich muß Ihnen ein sehr bedauerndes Ereignis mitteilen, das sich heute vormittag in der Gegend der Hauptpost ereignete. Ein fahrender Jäger ist umgeworfen und verletzt worden; Araber und Fahrer wurden ihm entwendet. Der kommandierende General der Besatzungstruppen ist entschlossen, Freizeiten dieser Art nicht mehr zu dulden und sie als besonders schwere Beleidigung für die Würde der französischen Truppen anzusehen. Ich befehle Ihnen, unverzüglich nachzuforschen, falls Sie es nicht bereits getan haben, wer die Urheber dieses Angriffes gewesen sind, und Ihre Maßnahmen zu treffen, daß sowohl das Fahrrad als auch der Fahrer so schnell wie möglich herbeigeschafft werden. Sie haben morgens 12 Uhr das Resultat Ihrer Ermittlung mitzuteilen, sowie die von Ihnen getroffenen Maßnahmen.“

### Ein blutiger Patrouillen-Zusammenstoß.

Berlin, 8. April. Aus dem Reichswehrministerium wird mitgeteilt: Auf die Kunde von dem Vorfalle der Franzosen nach Frankfurt und den übrigen Städten sind die dort liegenden Reichswehrtruppen sofort angewiesen worden, ihre Quartiere zu verlassen, um jeden Zusammenstoß mit den französischen Truppen zu vermeiden. Um festzustellen, wie weit die Franzosen die Befehle ausdehnten, hat die Reichs-

wehrgarde 11 gestern Kavalleriepatrouillen ausgesandt, von denen eine unter der Führung des Leutnants Grafen Kalnein hand. Nach dem Bericht des stellvertretenden Patrouillenführers wurde dem Leutnant in Ober-Wöllstadt in der Nähe von Friedberg von einem Zivilisten mitgeteilt, daß in Nieder-Wöllstadt sich eine französische Patrouille befände. Der Leutnant erklärte, er wolle, wenn möglich, mit dem französischen Offizier selber sprechen. Als dann die deutsche Patrouille unter einer Bahnhofsüberführung durchging, wurde sie von einem Posten angerufen, worauf der Leutnant antwortete. In demselben Augenblick sprangen mehrere französische Soldaten den Bahndamm hinab, so daß das Pferd des Leutnants scheute. Auch wurden mehrere Schüsse abgegeben. Die deutsche Patrouille machte sofort kehrt. Dabei wurde Graf Kalnein durch zwei Schüsse so schwer verletzt, daß er den Verwundungen in- zwischen erlegen ist.

### Deutschland fordert Schadenersatz.

Berlin, 9. April. Der französischen Regierung ist gestern folgende Note überreicht worden: „Die durch den Friedensvertrag nicht gerechtfertigte und vorher nicht angefundene Besetzung deutschen Gebiets hat zu zahlreichen Zwischenfällen geführt. Dabei hat u. a. eine Reihe Deutscher den Tod erlitten, eine größere Anzahl ist verwundet worden. Unter Wahrung aller weiteren Ansprüche, die der deutschen Regierung aus dem französischen Vorgehen erwachsen, erklärt sie schon jetzt, daß sie die französische Regierung jedenfalls für alle Schäden haftbar macht, die Deutschen durch die jüngsten Vorkommnisse entstanden sind oder noch entstehen können. Eine weitere Mitteilung behält sich die Deutsche Regierung bis nach Prüfung der Einzelfälle vor.“

### Einberufung der Nationalversammlung.

Berlin, 8. April. (WZB.) Infolge der durch die Besetzung Frankfurts und der umliegenden Städte und Ortschaften eingetretenen Verhältnisse ist die Nationalversammlung auf Montag 3 Uhr mittags zusammenberufen worden.

### Die Halbsichtigkeit der französischen Darstellung.

Berlin, 8. April. (WZB.) Zu der von Millerand in der Vorkonferenz mitgeteilten Note wird von zuständiger Seite bemerkt: Aus dieser Note geht hervor, daß die französische Regierung ohne Zustimmung ihrer Verbündeten vorgegangen ist, ja, daß die Vorkonferenz auf eine Anfrage Frankreichs am 25. März erklärte, eine Befehlsbefugnis Frankreichs und Darmstadts erscheine zurzeit opportun. Die Erklärung des Unterstaatssekretärs Paleologue wird mit keinem Wort erwähnt. Dafür wird aber sofort eine als rein private Äußerung charakterisierte Bemerkung des Ministerialdirektors Goppert, er glaube nicht, daß Deutschland ohne Frankreichs Einwilligung ins Ruhrgebiet einmarschieren werde, fälschlicherweise in ein Versprechen Deutschlands an Frankreich umgewandelt. Schließlich wird vollkommen verschwiegen, daß wir bereits am 4. April in Paris mitteilen ließen, mit welcher geringer Truppenzahl die Ruhraktion durchgeführt werde und daß sie in sieben Tagen erledigt sein solle. Diese Tatsachen hätten in die Dispositionen Frankreichs nicht hineingepaßt. Als Hauptargument für das militärische Vorgehen Frankreichs wird angeführt, daß die Befehlsbefugnis der deutschen Städte für die Sicherung Frankreichs unbedingt nötig gewesen sei. Auf die übrigen Entstellungen und Auslassungen der französischen Note wird von maßgebender Seite noch näher eingegangen sein.

### Abwehr französischer Lügenmeldungen.

Berlin, 8. April. (WZB.) Von amtlicher Seite wird mitgeteilt: Der französische Funkpruch „An Alle“ vom 6. April, 9 Uhr abends, enthält Entstellungen und bewusste Lügen. Der Gewaltakt der französischen Regierung gegen deutsches Gebiet sollte gegenüber dem eigenen Volke und vor der gesamten Welt den Anschein eines Rechtes erhalten. Es ist unwar, daß 150 000 Mann deutsche Truppen im Ruhrgebiet operierten. Am 5. April, also am Vorabend des französischen Einmarsches, operierten im Ruhrgebiet 43 800 Mann, davon 15 000 Mann innerhalb der durch den Friedensvertrag festgesetzten neutralen Zone. Es ist unwar, daß den deutschen Truppen schlecht bewaffnete Spaspartisten in einer Anzahl von kaum 10 000 Mann gegenüberstanden. Bei den Aufständischen im Ruhrgebiet handelte es sich um militärisch organisierte, mit Artillerie, Maschinengewehren und modernen Kampfmitteln ausgerüstete Kampftruppen, deren gesamte Stärke auf mindestens 30 000 Mann geschätzt war. In den Besitz der Waffen waren sie gekommen durch den auf Grund des Waffenstillstandes erzwungenen und überstürzten Rückzug des deutschen Heeres, welcher auch durch jene Gebiete führte. Die Waffen waren seitdem verstreut gehalten worden. Es ist unwar, wenn der Lhoner Funkpruch behauptet, daß die Aufständischen beim ersten Angriff davonlaufen würden. Vielmehr haben hartnäckige und blutige Kämpfe stattgefunden. Die bisherigen Verluste der Reichswehr, etwa 200 Tote und mehrere hundert Verwundete, sprechen eine andere Sprache. Bewusste Unwahrheit und Verleumdung der deutschen Wehrmacht ist die Angabe des Lhoner Funkpruchs, daß jeder Gefangene erschossen werde und daß die Regierung weiter in der Verwendung ihrer Kampfmittel grausam und rücksichtslos gegen die Bevölkerung vorgegangen sei. Die Absichten, die französischerseits mit solchen Verleumdungen verfolgt werden, liegen klar zutage. Die Hilfsrufe der gequälten und schwer bedrückten Bevölkerung an Regierung und Reichswehr, ferner ihr Dank an die Truppen bei dem erfolgten Einmarsch geben die besten Beweise von der Haltlosigkeit der französischen Beschuldigungen.

### Auch belaische Besatzungstruppen in Sicht.

Brüssel, 8. April. (WZB.) Der Ministerrat trat heute unter dem Vorsitz des Königs zusammen und prüfte die durch die letzten Ereignisse geschaffene Lage. Um den

Grundsatz der Solidarität der Alliierten gegenüber Deutschland zu betonen und Frankreich ein Zeugnis der Freundschaft zu geben, beschloß der Ministerrat, die französische Regierung wissen zu lassen, daß er bereit sei, sich an den in Folge der Lage im Ruhrgebiet ergriffenen Befehlsmassnahmen durch Entsendung eines Detachements zu beteiligen.

### Die Haltung Englands der französischen entgegengesetzt.

London, 9. April. (WZB.) Die britische Regierung hat Cambon mitgeteilt, daß sie die Frage der französischen Intervention von einem anderen Gesichtspunkt betrachte, wie die französische Regierung. — Nach einer weiteren Meldung aus London wird Lord George am Freitag früh abreisen und sich direkt nach San Remo begeben und nicht, wie ursprünglich gemeldet, erst nach Paris. Die Nachricht, daß Belgien eine Truppenabteilung in das Ruhrgebiet senden wolle, hat in London großes Aufsehen erregt.

Amsterdam, 8. April. (WZB.) Der „Telegraaf“ meldet aus London: Ueber die Haltung des englischen Kabinetts gegenüber der Befehlsmassnahmen der französischen Regierung sind verschiedene Berichte veröffentlicht. „Evening Standard“ behauptet, daß gewisse Minister die Befehlsmassnahmen neuer deutscher Städte durch die Franzosen ernst auffassen. „Evening News“ dagegen erfahren, daß die Berichte aus Washington und Rom, wonach England und Amerika einen anderen Standpunkt einnehmen sollen als Frankreich, vollkommen unrichtig seien. Dem Blatte zufolge erhielt Lord Derby, der englische Botschafter in Paris, den Auftrag, auf der Friedenskonferenz vollkommen klarzustellen, daß die britischen Staatsmänner die Lage in Deutschland von demselben Standpunkt aus betrachten und unfeindlich mit Frankreichs Haltung sympathisieren. Lord George hat Lord Derby ermächtigt, dies in Paris darzulegen. Es besteht kein Grund zu der Annahme, daß er den von Frankreich unternommenen Schritt nicht billigen wird. Die Times meldet, daß bei der Bepfropfung zwischen der englischen und französischen Regierung über die Befehlsmassnahmen der deutschen Städte vollständige Uebereinstimmung herrsche.

### Noch keine Äußerung Wilsons.

New York, 8. April. (WZB.) Der Korrespondent der Associated Press teilt mit, daß Präsident Wilson mit seiner Meinungsäußerung über das Vorgehen Frankreichs in der neutralen Zone noch abwarten wolle, bis er in dieser Sache umfassende Aufklärung erhalten habe. Andererseits gebe das Staatsdepartement bekannt, daß am Mittwoch die Aussprache zwischen den Vereinigten Staaten, Frankreich, England und Italien über die französischen Truppenbewegungen fortgesetzt werde.

### Ablehnende Haltung Amerikas in der Rheinlandskommission.

Wie mehrere Blätter melden, teilte der amerikanische Vertreter in der interalliierten Rheinlandskommission dem Vorsitzenden der Kommission mit, er lehne es ab, an irgendwelchen Beschlüssen der interalliierten Rheinlandskommission zugunsten des französischen Vorkommens ins besetzte Deutschland teilzunehmen. Er habe seine Regierung von diesem Schritt verständigt.

### Die Solidarität der Entente im Wanken?

Rom, 8. April. (WZB.) Der „Corriere della Sera“ tabelt in einem langen Artikel den französischen Irrtum und die Befehlsmassnahmen Frankreichs und Darmstadts durch die Franzosen. Italien, England und Amerika geben ihre Zustimmung dazu nicht. Sie bringen der Befehlsmassnahme keine Sympathie entgegen, da der Haß zwischen Sieger und Besiegten dadurch nur gestärkt würde und Frankreich bewiesen habe, daß es damit die allgemeinen Interessen Europas unberücksichtigt gelassen habe. Vom wirtschaftlichen Standpunkt aus sei es absurd, sich Europa ohne ein hartes Deutschland und Rußland vorzustellen. Die italienische Regierung, deren Auffassung von der französischen Haltung stark abweiche, überlasse Frankreich die Verantwortung für seine Handlungsweise. Diefelbe sei ein Zeichen dafür, daß die Solidarität der Alliierten sich auflöse. Die Zeitung „Messaggero“ befürchtet von dem Vorgehen Frankreichs eine Störung der europäischen Lage. Das Blatt weist gleichfalls darauf hin, daß die Solidarität der Entente dadurch erschüttert werde. Wäre die interalliierte Konferenz nicht von Haß, Rachsucht und Furcht inspiriert gewesen, so würde Europa schneller gefunden. Ritti hätte als erster die Notwendigkeit einer neuen Auffassungsweise betont. Die Parole einer allgemeinen wirtschaftlichen Restauration müsse über die Kriegssphäre siegen. Den Worten mähten in San Remo Taten folgen.

### Verhandlungen über Verlängerung des August-Vertrages.

Berlin, 8. April. Wie das „Berliner Tageblatt“ von gut unterrichteter Seite erfährt, ist die Reichsregierung mit der Entente in Verhandlungen eingetreten, um eine Verlängerung des August-Abkommens über die Truppenhaltung in der neutralen Zone bis zum 10. Juni zu erreichen. Dieser Schritt wird mit der Notwendigkeit, noch mehrere Monate eine starke Polizeitruppe dort zur Aufrechterhaltung der Ordnung zu benötigen, begründet. Das ursprüngliche Abkommen, eine von hoch unterzeichnete Note vom 6. die auf die deutsche Vorstellung erfolgte, hat bekanntlich bis zum 10. April 1920 eine Militärmacht in der Stärke von 20 Bataillonen, 2 Batterien und 10 Eskadrons für die neutrale Zone zugebilligt.

### Die Todesstunde der Einwohnerwehren.

Berlin, 8. April. (WZB.) Der Reichsminister des Innern teilte den deutschen Landesregierungen die gestern veröffentlichte Note des Generals Rollet über die Einwohner-



wehren mit und fügte folgendes hinzu: Wenn auch die Ausführungen der Rote, die von einem militärischen Charakter der Einwohnern sprechen, größtenteils auf unzutreffenden Voraussetzungen beruhen, so sieht sich die Reichsregierung zu ihrem Bedauern doch nach Lage der Verhältnisse gezwungen, von erneuten ausschließlichen Gegenvorstellungen abzu-  
sehen und die Regierungen der Länder zu ersuchen, die Ausführung des Beschlusses alsbald in die Wege zu leiten. Andererseits muß aber anerkannt werden, daß die Verhältnisse sich infolge der letzten Ereignisse vielerorts so verschärft haben, daß es heute mehr denn je unmöglich ist, der Bevölkerung den Selbstschutz zu verweigern. Auch wird in den Städten die Rücksicht auf die großen vorhandenen öffentlichen Vorräte und wirtschaftlichen Werte sowie auf dem Lande die Sorge für die Erhaltung der Nahrungsmittel zu der Prüfung nötigen, wie die erforderliche Sicherung gewährleistet werden kann. Es wird deshalb anheimgegeben, dort, wo ein genügender Schutz durch die Reichswehr und die Sicherheitspolizei und andere Polizeior-gane nicht gegeben ist, gleichzeitig für Ersatz durch eine nach örtlichen Verhältnissen zu gestaltende anderweitige Schutzorganisation zu sorgen. Hierbei ist genau darauf zu achten, daß jeder Anschein vermieden wird, der auf eine Verletzung der in dem Schreiben Rollets angeführten Bestimmungen des Friedensvertrages schließen lassen könnte. Insbesondere ist die Bewaffnung mit Militärge-  
wehren, die nach dem Friedensvertrag abzuliefern sind, unzulässig und auf eine andere Art von Bewaffnung Bedacht zu nehmen. Jede militärische Übung ist unter allen Um-  
ständen zu unterlassen. Auf erweiterte Zuziehung aus dem Kreis der arbeitenden Bevölkerung wird, wo dieses bisher nicht geschah, besonders Bedacht zu nehmen sein.

### Das Programm des neuen Ernährungsministers.

Der neuernannte Reichsernährungsminister Dr. Hermes äußerte sich über die Linien seines Programms, das er in Uebereinstimmung und mit Billigung der Nationalversammlung durchzuführen beabsichtigt, in folgender Weise: Als früherer Leiter der landwirtschaftlichen Abteilung im Reichswirtschaftsministerium habe ich immer den größten Wert darauf legen müssen, die Förderung der landwirtschaftlichen Produktion zu ermöglichen. In allen Fällen der Bewirtschaftung, die eine gewisse Freiheit zulassen, will ich der Landwirtschaft die nachdrücklichste Unterstützung angedeihen lassen. Die Sicherung der Volksernährung wollen wir nicht nur durch die Erfassung, sondern auch durch die Wehrung der inländischen Produktion anstreben. Heute bieten sich, wenn auch Valutafchwierigkeiten und andere Hemmnisse noch bestehen, doch schon bessere Möglichkeiten. Wir können jetzt dazu übergehen, eine vernünftige Produktionspolitik im ureigensten Interesse der Volksernährung zu treiben und mehr auf heimischer Scholle die Politik der „Zwei-Getreidehaime“ zu führen. Wird die Landwirtschaft unterstützt, kommen wir ihr dadurch entgegen, daß wir die Gelegenheiten zur Produktionssteigerung schaffen durch Einfuhr von Hilfsstoffen, Herstellung von künstlichem Dünger, Beschaffung und Zuweisung landwirtschaftlicher Maschinen, Regelung der Arbeiterfrage, dann wird es ihr möglich sein, in umfassenderer Weise als bisher an der Lösung der Aufgaben der Volksernährung mitzuwirken. Ich halte daher daran fest, daß nach der Förderung der Produktion mit allem Nachdruck die Erfassung der bewirtschafteten wichtigen Lebensmittel und ihre Zuführung im Wege behördlicher Verteilung an die Verbraucherkreise erfolgt. Es kann niemand, der es mit seiner Verantwortung ernst nimmt, heute die Frage zur Erörterung stellen, ob die Volkswirtschaft aufzuheben sei. Die Notwendigkeit der behördlichen Bewirtschaftung muß anerkannt werden. Der Landwirtschaft müssen wir auch dadurch entgegenkommen, daß wir ihr eine vernünftig gerichtete Preispolitik gewähren. Auf die Frage, ob die festgesetzten Garantiepreise dafür für ausreichend gehalten werden, oder ob man beabsichtigt, darüber hinausgehenden antwortete der Minister: Die garantierten Preise sind aufgebaut auf dem Produktionskostenstand von Anfang 1920. Sie waren nach den damaligen Verhältnissen als eine Preisgarantie gedacht und mittlerweile ist eine weitere Verteuerung der Produktionsmittel eingetreten und dementsprechend müssen diese Mindestpreise eine neue Berechnung erfahren. Ueber das Maß der Erhöhung kann man heute noch nichts sagen. Alles, was zur Durchführung unseres öffentlichen Bewirtschaftungsprogramms notwendig und nützlich ist, müssen wir beibehalten. Ich werde die Frage der Feststellungskommission zum Gegenstande einer eingehenden Beratung mit den maßgeblichen Stellen machen und der Verbraucherschaft die Möglichkeit der Kritik und Mitarbeit an unserem Programm, für das ich in den nächsten acht Tagen die Unterlagen zusammenstellen lasse, geben. Ich bin fest entschlossen, mich um diese Frage eingehend zu kümmern, da jetzt die unmittelbare Sicherung der Ernährung akut ist. Ich bin jederzeit bereit, in enger Fühlung mit der Verbraucherschaft zu bleiben, um dauernd über die Wünsche der Konsumenten und die Möglichkeiten einer umfangreichen Erfassung informiert zu sein.

### Reichstagswahlen am 6. Juni.

Berlin, 7. April. Die Wahlen zum Reichstag sind vom Ministerium des Innern auf Sonntag, den 6. Juni, anberaumt worden.

### Wechsel im Berliner Polizeipräsidentium.

Berlin, 8. April. (M.B.) Die preussische Staatsregierung beschloß in der heutigen Sitzung, den bisherigen Polizeipräsidenten von Berlin, Eugen Ernst, zur Disposition zu stellen und an seiner Stelle den Polizeipräsidenten von Charlottenburg, Ritter, zugleich zum kommissarischen Polizeipräsidenten von Berlin zu ernennen.

### Dr. Grim als Umkürzler?

Berlin, 8. April. Zu der Mitteilung der „Münchener Post“, daß der Abgeordnete Dr. Helm in die Militärverfälschung ungewissheit Karl verwickelt sei, teilt der „Vorwärts“ mit, daß sich das gesamte Material über diesen Fall in den Händen des sozialdemokratischen Parteivorstandes befindet, da es seinerseits dem Reichsjustizminister übermitteln wolle.

### Neues vom Räuberhauptmann Götz.

Das Berliner Tageblatt meldet aus Plauen im Vogtland: Die Führer des Hiesigen Volkszuges wollten an Götz die Förderung stellen, seine Tätigkeit in Plauen einzustellen. Die weiteren Maßnahmen sollten dem Volkszugsrat überlassen bleiben. Da aber die Mehrheit des Volkszugsrates sich mit den Handlungen Götz einverstanden erklärte, löste sich der Volkszugsrat auf und legte sein Mandat in die Hände der Arbeiterschaft nieder.

### Todesurteile.

Berlin, 9. April. Der „Volksanzeiger“ meldet aus Duisburg: Durch die im Indusgebiet gebildeten Stand-

gerichte wurden bisher zehn Rotgardisten, die sich an den Kämpfen gegen die Regierungstruppen nach Ablauf der in Münster beschlossenen Amnestie beteiligten, zum Tode verurteilt. Es wurden jedoch nur zwei Todesurteile vollstreckt, da ein Telegramm der Regierung eintraf, weitere Todesurteile nicht zu vollstrecken. — Das große Militärlager in Friedrichsfeld ist von den Rotgardisten völlig ausgeplündert und zerstört worden.

### Die Neueinteilung der Reichstagswahlkreise.

Berlin, 8. April. Der Entwurf des Reichstagswahlgesetzes ist der Nationalversammlung jetzt zugegangen. Er sieht 122 Wahlkreise vor, die zu 21 Verbandswahlkreisen zusammengefaßt werden. Vorgegeben sind Verbandswahlkreise für: 1. Ostpreußen, 2. Berlin, 3. Brandenburg, 4. Verbandswahlkreis Grenzmark, 5. Mecklenburg-Pommern, 6. Niederschlesien, 7. Oberschlesien, 8. Sachsen I, 9. Schleswig-Holstein-Danemark, 10. Niedersachsen, 11. Hannover, 12. Westfalen-Nord, 13. Westfalen-Süd, 14. Rheinland-Nord (umfassend Wahlkreis 64 bis 70), 15. Rheinland-Süd (Wahlkreis 71 bis 77), 16. Bayern, 17. Sachsen II, 18. Württemberg, 19. Baden (umfassend Wahlkreis 106 bis 109), 20. Hessen (umfassend Wahlkreis 79 bis 83 und 110 bis 112), 21. Thüringen (umfassend Wahlkreis 40 und 120 bis 122).

### Verbandswahlkreis Hessen.

Berlin, 9. April. Der nach dem Entwurf des Reichstagswahlgesetzes vorgegebene Verbandswahlkreis 20 (Hessen) setzt sich wie folgt zusammen: 1. Wahlkreis 59 (Kassel): Bestehend aus Stadtkreis Kassel, Landkreis Kassel, Kreis Fritzlar, Kreis Hofgeismar, Kreis Homburg, Kreis Melsungen, Kreis Wilhelmshausen, Kreis Wolfhagen, Kreis Waldeck (ohne Kreis Pyrmont) (Kreis Pyrmont gehört zum 52. Wahlkreis Herford-Minden); 2. Wahlkreis 60 (Hanau): Bestehend aus: Kreis Schwesig, Kreis Fulda, Kreis Gelnhausen, Kreis Hersfeld, Stadtkreis Hanau, Landkreis Hanau, Kreis Hersfeld, Kreis Hünfeld, Kreis Rotenburg (Hessen-Rassau) Kreis Schlüchtern, Kreis Ziegenhain; 3. Wahlkreis 61 (Marburg): Bestehend aus Kreis Biedenkopf, Kreis Korbach, Kreis Kassel, Kreis Hirschhain, Kreis Limburg, Kreis Marburg, Oberlahnkreis, Oberwesterwaldkreis, Unterwesterwaldkreis, Kreis Westerburg, Kreis Wehlar; 4. Wahlkreis 62 (Wiesbaden): Bestehend aus Kreis Höchst, Oberarmkreis, Rheingaukreis, Kreis St. Goarshausen, Unterlahnkreis, Unterarmkreis, Kreis Uffingen, Stadtkreis Wiesbaden, Landkreis Wiesbaden; 5. Wahlkreis 63 (Frankfurt a. M.): Umfassend den Stadtkreis Frankfurt, 6. Wahlkreis 110 (Darmstadt): Umfassend die Provinz Starkenburg; 7. Wahlkreis 111 (Gießen): Umfassend die Provinz Oberhessen; 8. Wahlkreis 112 (Mainz): Umfassend die Provinz Rheinhessen. Es sind für die Wahlkreise 59 bis 63 je vier Abg., für den Wahlkreis 110 fünf Abgeordnete, für die Wahlkreise 111 und 112 je drei Abgeordnete, zusammen also für den Verbandswahlkreis 20 31 Abgeordnete vorgegeben.

### Erzbergers Erinnerungen.

Wie aus Stuttgart gemeldet wird, hat Erzberger, der sich zurzeit in Jordansbad bei Widenach befindet, seine Erinnerungen aus den Jahren 1914 bis 1920 niedergeschrieben, die demnächst veröffentlicht werden. Erzberger wird von der Zentrumspartei des württembergischen Oberlandes als Reichstagskandidat aufgestellt werden.

### Ausfuhr von Zeitungsdruckpapier.

Eine Anfrage aus der Nationalversammlung weist darauf hin, daß nach Berichten aus Amsterdam in holländischen Zeitungen von Berlin aus Zeitungsdruckpapier mit Ausfuhr-genehmigung angeboten wird. In seiner Antwort stellt der Reichswirtschaftsminister fest, daß Genehmigungen zur Ausfuhr von Zeitungsdruckpapier nur dann erteilt werden, wenn in jedem Falle die zuständige inländische Wirtschaftsstelle für das Deutsche Zeitungsgewerbe ihre Zustimmung erteilt hat. Nach den neuesten Feststellungen beträgt die Ausfuhr zurzeit nur etwa 1 Prozent der Erzeugung; zur Ausfuhr nach Holland wurden im Januar 70 Tonnen, bis 21. Februar 60 Tonnen freigegeben. Zur Ausfuhr zugelassen werden nur Erzeugnisse solcher Fabriken, die sich schriftlich verpflichtet haben, gegen Zuweisung von Rohlen bestimmte Mindestmengen von Papier monatlich den deutschen Zeitungsverlegern zuzuführen. Die unerlaubte Ausfuhr ist mit schweren Strafen bedroht. Da jedoch die Höhe Kommission diese Verordnung für das besetzte Gebiet erst am 30. Januar dieses Jahres anerkannt hat, ist die Verschiebung über das linksrheinische Gebiet früher möglich gewesen.

### Kritische Lage in Italien.

Mailand, 8. April. (M.B.) Der „Corriere della Sera“ vernimmt aus Rom, daß die innere Lage Italiens mit einiger Besorgnis beurteilt wird. Gründe dazu bieten die Proklamation des Streiks in Bologna und anderen Verkehrszentren. Die Nachrichten über die Lage lauteten am Donnerstag etwas besser, aber es ist immer noch nicht ausgeschlossen, daß die Bewegung in Bologna noch gefährliche Folgen haben könnte. Immerhin darf angenommen werden, daß der Generalkrieg in Italien vermieden werden kann.

Mailand, 8. April. (M.B.) Der „Avanti!“ veröffentlicht folgende Erklärung: Die Leitung der sozialistischen Partei Italiens nimmt infolge der fortwährenden Vergewaltigungen und Ermorde, die sich in verschiedenen Teilen Italiens immer mehr wiederholen, alle Anzeichen an, die auf eine immer schwerer werdende Lage hinweisen und zu einem revolutionären Ausgang führen müssen. Deshalb hält es die Parteileitung für dringend notwendig, daß sich das Proletariat zu einer geschlossenen Aktion vorbereitet, um die Achtung der öffentlichen Freiheit zu erzwingen, die bürgerliche Reaktion zu zerschmettern und die kapitalistische Regierung niederzuschlagen.

### Streikmulte in Mailand.

Mailand, 8. April. (M.B.) Der „Secolo“ berichtet aus Madrid, daß es am Mittwoch in Mailand zwischen der Menge und Karabinieren zu neuen Zwischenfällen gekommen ist, bei denen es vier Tote und 50 Verwundete gab. Nach einer Protestversammlung in Decina in der Provinz Bologna versuchten die Demonstranten mit einer roten Fahne an der Spitze in die Gebäude der Stadt einzudringen. Der Weg war ihnen jedoch durch Karabinieren versperrt, die im Verlauf des Tumults Feuer gaben. Ein Toter blieb auf der Stelle liegen, 50 Demonstranten wurden verletzt, von denen drei in der Nacht auf Donnerstag im Spital gestorben sind.

### Lokaler und vermischter Teil.

Limburg, 10. April 1920.

2. Son der Post Wert- und Paketsendungen nach den Niederlanden sind wieder zugelassen.

Der Silberpreis fällt. Der Silbergelddienst und -schmelzer hat in letzter Zeit durch den allgemeinen Anstieg des Silbers aufgehört. Die Reichsbank, die nach der Verordnung vom 2. Februar d. Js. als einzige Aufkäuferin von Silbergeld noch in Betracht kam, zahlte bisher für die Silbergeld acht Mark. Die Rassen der Reichsbank konnten in den letzten Tagen das Angebot von Silbermünzen kaum bewältigen. Infolge des weiteren Rückganges des Silberturfs beabsichtigt nun die Reichsbank, in den nächsten Tagen den bisherigen Silberpreis herabzusetzen. Es dürfte demnach vielleicht noch sechs Mark gezahlt werden. Nach der allgemeinen Weltmarktlage wird für längere Zeit mit einem erneuten Steigen des Silberturfs nicht gerechnet.

Turnerisches. Der auf heute nach Frankfurt einberufene 79. Turntag des (9.) Mittelrheinischen Turnvereins Turnerschaft mühle im letzten Augenblick wegen der erfolgten Besetzung Frankfurts durch französische Truppen und der damit eingetretenen Versammlungs- und Reiseerschwierigkeiten abgesagt werden. — Der Vargau der deutschen Turnerschaft hält am morgigen Sonntag und am nachfolgenden Sonntag seine nächsten Vorturnerstunden innerhalb der Bezirke ab; für den Nordbezirk findet morgen in Radershausen, für den Südbezirk am nächsten Sonntag in Camberg dieselbe statt. An den Sonntagen zwischen Oren und Pfingsten soll auf Vorschlag des Gauturnwarts ein Lehrgang für die Vereinsturner eingebracht werden. Zu diesjährigen Gauturnfest des Vargaus, welches dem Turnverein Seringen übertragen ist, findet am 11. und 12. Juni in Verbindung mit dem 25jährigen Stiftungsfeste des genannten Vereins statt.

Eine Tagung der kirchlichen Linien der evangelischen nassauischen Landeskirche fand am Mittwoch in Limburg statt. Nach der Mitgliederbesprechung des liberalen nassauischen Unionvereins am Vormittag wurde in gutbesuchter öffentlicher Versammlung am Nachmittag im evangel. Gemeindehaus zu den schwelenden Kirchenfragen Stellung genommen. Pfarrer Philipp Wiesbaden behandelte in einem Vortrag von großer Anschaulichkeit das Thema „Vollkirche und Kirchenreform im Sinne des kirchlichen Liberalismus“. Nach kurzer Würdigung der geschichtlichen Entwicklung der liberalen Religionsauffassung, die in unserer Landeskirche noch vor wenigen Jahrzehnten geherrscht und bekämpft, einen mächtvollen Siegeszug durch die Gleichzeitigkeit sowohl wie das Latentum durchlaufen hat, entwickelte er das Programm, das sich die kirchliche Linie zur Erreichung einer freien evangelischen Volkskirche gesetzt hat, in der im Zeichen unbedingter Wahrhaftigkeit seit mehr als vierzig Jahren Duldsamkeit alle evangelischen Christen sich ihrem religiösen Leben widmen können. An den Vortrag schloß sich eine lebhafte Aussprache, die besonders die Frage der kirchlichen Umwälzung und das Verhältnis der Kirche zur Schule betrafen. Der Programmvorwurf, den die „Freien evangelischen Volkskirchenbund für Nassau (Reinigung für Kirchenreform)“ fand die Billigung der Versammlung. Wir veröffentlichen aus ihm folgende Punkte:

In freier Mitarbeit bekennen sich der Bund und das Evangelium Jesu Christi im Geist der Reformation unter Ablehnung jedes Glaubens- und Gewissenszwanges. Er wirkt jede Bindung der Gewissen an eine geistlich verfallende Weltanschauung.

In weitherziger Duldsamkeit bekennen sich der Bund und

einer freien allgemeinen evangelischen Volkskirche aller Kirchenglieder ohne Ansehen der Person, des Geschlechts und der politischen Parteizugehörigkeit.

Er tritt ein für die Gleichberechtigung und gegenseitige Achtung aller im evangelischen Protestantismus heimischen Richtungen und Geistesströmungen und betont den geschichtlichen Schutz der religiösen Minderheiten.

Die Verfassung der staatsunabhängigen Kirche soll grundsätzlich erhalten werden auf dem Geiste freien Vertrauens, das das evangelische Volk seine Kirche erhalten will. Wir lassen uns dabei nicht auf äußerliche Sicherungsmaßnahmen, sondern auf die dem Evangelium innewohnende Kraft der Unantastbarkeit.

Wir treten ein für das unverfälschte Urwahlrecht aller Männer und Frauen nach dem Grundsatz der allgemeinen, geheimen und direkten Verhältniswahl.

Durch Urwahlen sollen nicht nur die einzelnen Kirchengemeinden ihre Vertretung wählen, sondern das gesamte evangelische Volk soll in die oberen Körperschaften der Kirchenverwaltung und Gesetzgebung, insbesondere in den Kirchenrat, durch Urwahl Männer und Frauen seines öffentlichen Vertrauens berufen. Die Regierungsgewalt in der Kirche liegt bei dem Kirchenvolk und durch dies bei dem Kirchenrat. Dieser wählt seinerseits die oberste Kirchenleitung.

Wir treten ein für Befreiung jeden Kindes von Kirchenobligat über die Schule. Wir erheben ein freundschaftliches Zusammenarbeiten der Kirchen und Schulgemeinden und gegenseitige Vertretung der Religionslehrerschaft in der Öffentlichkeit in beiden Verbänden. Darum lehnen wir die religionslose Schule ab und fordern den evangelischen Volksmäßigen Religionsunterricht für unsere Jugendzuziehung in der Simultanschule.

Wir wollen die wissenschaftliche Bildung des Pfarrstandes erhalten und vertieft haben.

Wir erhoffen in der neuen Volkskirche die Neubildung des Gemeindelebens durch Mitverantwortung und aktive Selbsttätigkeit der Gemeindeglieder, insbesondere der Frauen.

Wir treten ein für Erweiterung der Gemeinderäte.

Am 4. Uhr begann die Mitgliederbesprechung des freien Volkskirchenbundes, in der eine lebhafte Werbetätigkeit beschlossen wurde. In Limburg werden Beiratsmitglieder kirchlich liberaler Protestanten von Landgerichtspräsident Riem und Redakteur Antjes entgegengenommen.

(-) Dietrichen, 10. April. (Silberne Hochzeit) Sonntag, den 11. April d. Js. begehen die Eheleute Eisenbahn-Vorposten Johann Wolf und Frau Elisabeth geb. Hermes ihre silberne Hochzeit.

Frankfurt, 9. April. Eine Uhr, die weiter geht. Bei den Vorgängen an der Hauptwache wurde einem Herrn die goldene Uhr samt Kette im Wert von 3000 Mark gestohlen. Der Dieb wurde bei der Tat ertappt. Er floh, wurde aber nach längerer Verfolgung gefasst. Während der Flucht befand er sich in der Gegend der Hauptwache. Er wurde von einem anderen Herrn in die Manteltasche zu sich genommen. Der neue Besitzer war nicht wenig überrascht, als er am nächsten Morgen den „Fund“ bei der Polizei ab und hatte hier die Freude, zufällig den rechtmäßigen Besitzer und auch den „Dieb“, den Dieb der Uhr kennen zu lernen.

Berlin, 8. April. Leichtfertige Schie herei. Gestern die Frau des Hilfswachmeisters Neuschütz ihre Wohnung im Hause Friedensstraße 85 nach einer Besorgung betreten wollte, hörte sie verdächtiges Geräusch, wie von zerbrechenden herrührend. Mehrere Leute, die sie alarmierte,



# Simburger Anzeiger

Jahrgang amtliches Preisblatt für den Kreis Simburg und für die in der neutralen Zone liegenden, von ihren Kreishauptstädten abgeschnittenen Ortschaften der Kreise Unterlahn, Untertannus, Rheingau und St. Goarshausen.

Erscheinungsweise: täglich (nur Werktags).  
Bezugspreis: monatlich 3.00 Mark einschl. Postgebühre  
oder Bringerlohn.  
Telefon Nr. 82. — Postfachkonto 24915 Frankfurt a. M.

(Simburger Zeitung) Begr. 1838 (Simburger Tageblatt)  
Verantwortlicher Redakteur Hans Kutsche,  
Druck und Verlag der Firma Schindler Verlag und Buchdruckerei  
in Simburg a. d. Lahn.

Anzeigenpreis: die 6-spaltige 3-Millimeterzeile oder deren  
Raum 50 Pfg. Die 91 mm breite Zeilenzeile 1.50 Mk.  
Anzeigenannahme bis 4 Uhr nachmittags des Vortages.

Nummer 81

Simburg, Samstag den 10. April 1920.

83. Jahrgang

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

## Meine Bücher.

Von Ernst Theodor Müller.

Die Abendsonne schien zu mir herein,  
Vergoldend an der Wand die Bücherreih.  
Und da kein Menschenwort sich zu mir fand,  
Gefühl's, daß mir aus jedem Buch erstand  
Der Dichter, Künstler, Weise, Weltprophet,  
Deß Name auf des Buches Rücken steht.

Sie traten zu mir, einer nach dem andern,  
Und luden mich, in ihrer Welt zu wandern.  
Ich lauschte des Dichters singend goldner Reier,  
Der Künstler hub vor mir der Schönheit Schleier,  
Der Philosoph gab meinem Geiste Flug —  
Ich war berauscht — genug, genug!

Doch noch stand jemand da. Ich spürte leise,  
Ein schüchternes Wimmeln ging durch ihre Reie.  
Und plötzlich fielen alle — alle nieder...  
Als ich aus kurzem Schlaf erwachte wieder,  
Was ich der Finger einer goldenen Hand  
Ein letzter Strahl auf meinen Bibelband.

„Sonntagsfeier“.

Es gibt Leute — glücklicherweise in einer hoffentlich zu  
wachsenden Minorität —, die nur die Bücher lesen für oder  
gegen die Langeweile. Ein Buch ist ihnen ein Instrument,  
mit dem sie die Zeit totzuschlagen versuchen. Am liebsten  
bedienen sich die betreffenden Leser dazu flacher und leichter  
Instrumente, die von Fabriken hergestellt werden, in denen  
nie gestreift wird. Es ist mir einmal im Vertrauen, das ich  
hiermit mitzuteilen, erzählt worden, daß in diesen Verlags-  
fabriken zeitweise mit der rechten und linken Hand zugleich  
geschrieben wird. Für den Bedarf der oben näher bezeich-  
neten Leser ist also genügend gesorgt.

Wiel weniger gut gefordert ist aber für eine andere Art  
von Lesern, für die Leser der arbeitenden Klasse. Ich meine,  
daß jeder, sei er was er wolle, sich belehrend fühlen möchte,  
wenn er nicht zur arbeitenden Klasse gezählt würde. Und  
viele müssen schwer arbeiten mit der Hand oder mit dem  
Geist oder mit beiden, um sich durchzuringen in der Mühle  
des Lebens. Für sie ist die Zeit Geld, und sie sind glücklich,  
wenn sie sich von diesem Gelde ein paar Minutenstunden er-  
sparen können. Und wer für seine Minutenstunden gute und  
liebe Genossen sucht — ich meine gute und liebe Bücher —,  
der muß sie auch finden können.

Es müssen Bücher sein, die nicht erregen, sondern anregen,  
die soviel Geist und Gemüt erfreuen, bei denen der Autor  
so viel vorgebracht hat, daß der Leser auch etwas nachdenken  
muß. Und wer in irgend einer Weise dazu beiträgt, solche  
gute Werke zu verbreiten, der tut selber ein gutes Werk.

Albert Roderich.

## Elternhaus und Buch.

Wieviel Macht hat doch ein Haus, auch aufbauend zu  
wirken. Erstlich wird wahrscheinlich der Tag bei den meisten  
mit Arbeit ausgefüllt sein. Arbeit ist das beste Mittel gegen  
den Schund. Aber am Abend oder in freien Zeiten lohnt  
ihnen auch die besten, unterhaltendsten Bücher vorlesen.  
Lacht doch die Kinder sie vorlesen! Jede öffentliche Bücherei  
gibt euch um Pfennige das Passende in die Hand. Wenn  
lesen denn Kinder überhaupt die schlechten Bücher und Hefte?

## Mache Deine Seele frei!

Roman von Erich von Heine.

(Nachdruck verboten).  
Sie schritt rasch aus. Sendthausen wich nicht von ihrer  
Seite. Sein ganzes Wesen drückte tiefste Ehrfurcht aus.  
„Diesmal will ich nichts anderes sagen als: ich bereue  
aus tiefster Seele und bitte um Ihre Verzeihung!“  
„Meinetwegen. Aber nun lassen Sie mich bitte allein  
gehen!“

„Nur einen Augenblick noch Gnädigste. Ich kam gestern  
abend aus München — Ihr „Schiffbruch“ — o, was ist  
das für ein Bild! Mehr als selbst ich je erhoffte von  
Ihnen! Ich bin vernarrt in das Bild. Gnädige Frau —  
nein, keine Schmeichelei. Nur glauben Sie mir: ich sehe  
nur mehr die Künstlerin in Ihnen! Ich will Ihnen die Wege  
zeigen hier, so viel ich kann — glauben Sie mir, auch das  
größte Talent braucht das! Kein Tamtam, wie Tante  
Paul es macht — übrigens, waren Sie schon bei Peils?“

„Nein.“  
„Recht so. Sie haben nun Ihren Vater. Was malen  
Sie jetzt?“

„Eine Frühlingslandschaft.“  
„Mit Staffage?“

„Nein. Dazu muß ich erst noch viel lernen, Anatomie,  
Anatomie, Modellstudien — beim „Schiffbruch“ ging  
mir Papa an die Hand, und der ganze düstere Charakter  
des Bildes ermöglichte es auch meinen geringen Kenntnissen,  
Verzeichnungen zu vermeiden. Die paar angedeuteten Men-  
schen dort waren zur Idee selbst eigentlich notwendig.“

Serena hielt bestürzt inne. Sie hatte ganz vergessen zu  
sein sie sprach. Eigentlich wollte sie ja mit dem Menschen  
gar nichts mehr zu tun haben. Aber immer fing er sie  
wieder mit seiner Geschicklichkeit, das Thema Kunst anzu-  
schlagen.

„Wann darf ich das Bild ansehen?“ fragte Send-  
thausen harmlos.

Sie lachte betroffen auf.  
„Sie? Sie wollen?“

„Als bescheidener Kunstfreund Ihr Werk ansehen!“ Sein  
Bild war nichts als reinste Harmlosigkeit. „Zugleich mich  
Ihrem Vater vorstellen und mit ihm besprechen, welche

Gewiß meist nachts im Bett! Ist das so schwer zu verhalten?  
Am Tage sieht man doch, was sie treiben. Ist das Leben  
gar so schwer zu beaufsichtigen? Natürlich mit albernem  
Verboten und mit Herumschnüffeln ist's nicht getan. Das  
kann die Jugend nur reizen. Seld ihr aber Freunde eurer  
heranwachsenden Jugend, so ist jedem Schundbuche die  
Spitze abgebrochen. Ganz verloren sind die Eltern, die selbst  
Schund lesen und den eigenen versuchen, vor den Kindern weg-  
zuschließen. Diese sollen sich nicht wundern, wenn ihre Jugend  
auch ein Opfer des Schunds wird, der dort gefährliche Folgen  
zeitigt. Dann ist aber wieder nicht der Schund schuld, son-  
dern das Haus.

Schließlich begegnet es jedem jungen Menschen, daß ihm  
ein ganz schauerhaftes Buch in die Hände fällt. Was schadet  
das letzten Endes? Wer kommt im Leben nie in schlechte  
Gesellschaft? Das ist heute schlechthin unvermeidlich. Wenn  
aber das schlechte Buch und der schlechte Mensch ein ganzes  
Leben zerstören, dann haben ganz sicher andere Widerstände  
gefehlt, die natürlich durch das Elternhaus vorhanden sein  
müßten. Sind sie's nicht, dann wälzt bitte nicht die alleinige  
Schuld auf die fremden schlechten Einflüsse, sondern sucht sie  
in erster Linie bei dem Mangel der eigenen guten.

Der Kampf gegen die Schundliteratur ist gewiß notwen-  
dig in der Öffentlichkeit für den Volksfreund und Jugend-  
freund, aber das Heil der Jugend und des Volkes kommt nicht  
aus der Verneinung, sondern aus der Bejahung. Der Kampf  
ist ganz umsonst, wenn das Elternhaus im wesentlichen ver-  
sagt hat.

Es gibt natürlich Jugend, die das Elternhaus und seinen  
Schutz entbehren muß. Das ist wahr. Aber mir scheint,  
das Uebel wäre nicht zu einer so großen öffentlichen Not  
ausgewachsen, wenn die Zahl der Jugendlichen nicht noch  
größer wäre, denen das Elternhaus kein Schutz ist. Hier muß  
die Abhilfe in erster Linie einsehen, und das, was dann noch  
fehlt in der Öffentlichkeit, werden wadere Männer und  
Frauen, Lehrer und Erzieher leisten können.

Die Familie ist der natürliche Boden, auf dem ein Volk  
gesehen kann vor allem, was eine falsche Kultur an Kanti-  
keitsleinen und Lebensgriffen ausgestreut hat. Heute muß  
unser erste und größte Sorge sein, die natürlichsten Lebens-  
bedingungen unseres Volkes auszuheilen und die Familie  
und Kinderzucht in gesunde Bahnen zu lenken.

Heinrich Phohly.

## Die Archäologie des Heiligen Grabes.

Am Osterfest wandten sich wieder die Gedanken der Christen-  
heit mit einer besonderen Andacht den heil. Stätten zu, auf  
denen sich das Welt drama der Kreuzigung und das Wunder  
der Auferstehung vollzogen hat. Der Ort der „Schädel-  
stätte“ Golgatha und das dabei gelegene heilige Grab wurden  
im 19. Jahrhundert nördlich von Jerusalem, auf dem Hügel  
von es-Sakhra gesucht. Der hervorragende Kenner der Ar-  
chäologie Palästinas, Professor Gustav Dalman, tritt aber  
in seinem vor kurzem erschienenen Werk „Orte und Wege  
Jesu“ mit überzeugenden Gründen für die von der kirchlichen  
Tradition seit uralter Zeit angegebene Lage ein.

Schon in den ersten christlichen Jahrhunderten hat man  
als Golgatha einen Ort betrachtet, der in der Mitte des  
damaligen Jerusalem, oberhalb der größten Bekehrtsader  
lag und auf dem ein Tempel der Aphrodite als der Schutz-  
göttin der Stadt errichtet war. Nach dem Bericht Eusebius  
ordnete Kaiser Konstantin die Niederreißung des Aphrodite-  
Tempels an, der errichtet war, um jenes göttliche Denkmal  
der Auferstehung dem Dunkel und der Vergessenheit zu über-  
liefern, und befahl um 330, „den seligsten Ort der heilbrin-  
genden Auferstehung allen sichtbar zu machen und der Ver-  
ehrung zu übergeben.“ Nach der Entfernung des Tempels  
sah man im Westen der den Hügel bildenden Felsmaße  
zwei Felsengräber, von denen das am weitesten im Westen  
gelegene aus einer Kammer mit je drei Schieberstöcken be-  
stand, während das weiter östlich gelegene eine erst halb fertige  
Kammer von der halben Größe der vorigen mit einem ein-  
zigen Grabplatz auf der rechten Seite und eine Vorhalle vor  
dem niedrigen nach Ostnordost gewandten Eingang besaß. Die  
verschiedenartig berichtete Kreuzigung erhöhte noch den Glau-  
ben daran, daß man hier den Ort der Kreuzigung und des  
Begräbnisses vor sich habe. Bei dem neugefundenen Kreuz-  
esseln wurde foran der Karfreitag feierlich begangen.  
„Auf Golgatha hinter dem Kreuze“, das heißt zwischen der  
Kreuzstätte und der neuerbauten Basilika, gingen die Gläu-  
bigen in ununterbrochener Reihe vom 8 Uhr bis Mittag  
an dem aus seinem Behälter genommenen Kreuzesholz wor-  
über, zeigten sich vor ihm und durften es mit Stirn, Augen und  
Lippen berühren. Von 12 Uhr ab bis zur Todesstunde  
Christi um 3 Uhr wurde dann unter allgemeinem bitter-  
lichem Weinen der Volksmenge die evangelistische Erzählung  
von seinem Tode verkündigt.

Der Mittelpunkt des Heiligtums aber war das im  
Hintergrund des Westhofes der Basilika gelegene Grab, nach  
dem die kostbare Grabesliche Konstantins genannt war, die  
dann durch die Perser im Jahre 1614 zerstört wurde. Hier  
wurde das Osterfest gefeiert. Am Vorabend zündete der  
Bischof an der ewigen Lampe des Grabraumes all die zahl-  
losen Flammen und Lichter, die die Kirche auf Golgatha  
in ein Meer von Glanz tauchten. Am Mitternacht zog er  
dann mit den Neugeborenen zum Grabe, hielt danach den  
Hauptgottesdienst der Nacht und kehrte mit der Gemeinde  
zum Grab zurück, wo der Auferstehungsbericht verlesen wurde.  
Das Fest des Welterlösers ward so gefeiert als der Sieg  
des in die Finsternis des Totenreiches strahlenden himmlischen  
Lichtes.

Hat nun in diesem Grabe der vom Kreuz genommene  
Leichnam des Herrn wirklich gelegen? Entspricht das Felsen-  
grab, dessen Nachbildung nur noch geschaut wird, den Voraus-  
setzungen der Evangelien und der Einrichtung von Felsen-  
Gräbern einer Zeit, die wir aus der neueren Erforschung der  
umfangreichen Gräberstadt Jerusalems genau kennen? Nach  
einer eingehenden Darlegung der verschiedenen Grabformen  
kommt Dalman zu dem Ergebnis, daß das zu Konstantins  
Zeiten aufgefundene Grab mit dem archäologischen Tat-  
bestand eines Einfammergebets durchaus übereinstimmt. Die  
Auslagen der Evangelisten erweitern die Angaben. Danach  
konnte man in das Grab eintreten und sich doch noch vor  
seinem Eingang befinden, es mußte also eine offene Vorhalle  
besitzen. Sodann muß der Eingang sehr niedrig sein, da  
man sich beim Eintritt bücken mußte. Man sah aber sogleich  
den Leichenplatz; die Tür führte also ohne weiteres in die  
Grabkammer. Zur rechten Hand befand sich im Grab ein  
Sitzplatz, und zwar der Leichenplatz selbst, an dessen Kopf-  
und Fußende man sitzen konnte. Das Grab mußte also  
einen Leichenplatz zur rechten Hand haben, und dieser durfte  
kein Schiebergrab in der Form eines in den Felsen getriebenen  
Stollens sein. Es bleibt also nur ein Trograb übrig, in  
das man von der Tür aus schauen konnte. All diesen Voraus-  
setzungen entspricht unter den auf Golgatha gefundenen Grä-  
bern nur mehr das östlich gelegene Grab mit der Vorhalle,  
der einzigen Kammer und dem einzigen Leichenplatz in Form  
eines Troges. Aber auch seine Lage zu Jerusalem, jenseits  
der jüdischen vor dem Gartentor beginnenden Senke auf  
einer niedrigen Höhe. Es war der geeignete Ort zur Voll-  
streckung des Urteils in größter Öffentlichkeit. Das Grab

Sie sank in ihre Ecke zurück und versuchte, eine gleich-  
gültige Miene zu machen. Aber verflohen glitt ihr Blick  
immer wieder hinaus auf die Plattform und trant in  
durstigen Zügen das Bild des Mannes, den sie so lange  
nicht gesehen hatte.  
Ja, es war Richard Erler. Und doch ein anderer.  
So tief und scharf ausgeprägt waren die Linien seines  
Gesichtes früher nicht gewesen. Um den Mund die harte  
Linie — und das kalte Blitzen im Blick — nicht mehr die  
„guten“ Augen — voller war er früher auch gewesen. Und  
das Haar trug er nun länger. Ueber der Stirn lockte  
es sich eigenwillig nach den Schläfen zu —  
Serena zuckte zusammen. Erler hatte den Kopf gegen  
das Wageninnere gewendet —  
Run sah sie es noch deutlicher: Aus dem hübschen,  
liebesswürdigem Gesicht war ein düsterer Charakterkopf ge-  
worden.  
Sein Blick ging teilnahmslos über die Insassen der  
Rauherabteilung hin — auch über Serena. Sie wurde plötz-  
lich dunkelrot — hatte er sie erkannt? Ihr war, als sei  
doch ein ganz leises Zucken über sein Gesicht gekommen —  
Als sie weiter hinsah, drängte er eben hastig nach dem  
Trittbrett und sprang von dem in voller Fahrt begriffenen  
Wagen ab.  
Ein Stich durchzuckte Serenas Brust. Ja — er hatte  
sie erkannt und floh nun von ihr —  
Es war ihr unmöglich, nach Hause zu gehen. Als sie  
die Endstation erreicht hatte, stieg sie aus und wanderte  
planlos durch die Gassen, bis sie die Häuser hinter sich  
hatte und nur mehr grünes Land um sich und Einsamkeit.  
Ein weiches Gefühl trieb sie immer weiter. Warum  
floher von ihr? War ihr Anblick ihm so sehr verhaßt?  
Was machte er hier in Wien? Ob er schon immer hier  
gearbeitet war oder erst angekommen?  
Sie blieb stehen und wandte sich um. Da lag die  
Riesenstadt hell und freundlich im Licht der Maien Sonne  
zu ihren Füßen endlos, mit blühenden Tälern, weißen  
Mauern und dem eingestreuten Grün der Parks — nie war  
sie ihr so schön erschienen. Ein weiches Gefühl verdrängte  
plötzlich den Schmerz in Serenas Brust.  
(Fortsetzung folgt.)



lag dann etwa 120 Meter von der Vorstadtmauer Jerusalems entfernt. Es spricht also nichts dagegen, Golgatha und das heilige Grab auch weiterhin an der Stelle zu suchen, auf die es die kirchliche Tradition seit so vielen Jahrhunderten versetzt hat.

### Der Sturz unserer Valuta.

Einen Aufruf an die Studenten, der zugleich ein Aufruf an das ganze deutsche Volk ist, bringt die weitverbreitete „Deutsche Hochschule“ (Heft 2). Er lautet:

Seit dem letzten Frühjahr sind nach amtlicher Mitteilung für rund 8 Milliarden Mark Schokoladen und Zigaretten in Deutschland eingeführt worden. Davon entfällt auf Zigaretten etwa die Hälfte. 8 Milliarden Mark sind aberflüchtig in das Ausland gegangen und haben viel dazu beigetragen, daß die deutsche Valuta ihren jetzigen Tiefstand erreicht hat.

Was das bedeutet, geht aus folgender Aufstellung hervor: Nehmen wir ganz bescheiden an, daß der Hundertmarkschein in Holland statt auf 6 Gulden, wie er jetzt notiert, nur bis auf 10 Gulden zurückgegangen wäre. In diesem Falle würde Deutschland an je 100 Gulden, die es an notwendigen Rohstoffen und Lebensmitteln einführt, 660 Mark sparen. Schätzen wir nun, ganz gering gerechnet, den Einfuhrbedarf Deutschlands für ein halbes Jahr auf 600 Millionen Gulden, so ergibt eine einfache Berechnung, daß wir für diese Einfuhren 4 Milliarden Mark weniger zu zahlen hätten. Oder umgekehrt ausgedrückt: Infolge des derzeitigen Valutastandes müssen wir, um für 600 Millionen Gulden notwendige Einfuhrgüter zu erhalten, aus der Gesamtwirtschaft vier Milliarden Mark mehr ins Ausland schicken.

Zigaretten und Schokolade sind also zum guten Teil mit Schuld daran, daß die deutsche Valuta im Jahre 1919 immer mehr zurückgegangen ist. Oder vielmehr: Schuld daran ist, daß ausländische Zigaretten geräucht wurden und ausländische Schokolade vernascht wurde.

Schuld daran ist die geringe Selbstzucht unseres Volkes!

Wir fordern daher alle deutschen Volksgenossen auf, dem gedankenlosen Zigarettenrauchen, dem gedankenlosen Schokoladenessen ein Ende zu machen, allen entbehrlichen Genüssen zu entsagen, die uns das geldgierige Ausland aufdrängt.

Wir rufen die deutsche Studentenschaft auf, durch die Tat mit eigenem Beispiel werdend voranzugehen und allen entbehrlichen ausländischen Genussmitteln den Kampf anzujagen.

Wir wenden uns an alle deutschen Parteien. Sie alle nehmen für sich in Anspruch, das Wohl des deutschen Volkes zu fördern. Hier können sie ihren nationalen Willen beweisen, wenn sie überall den Kampf gegen den Verbrauch dieser Genussmittel mit Entschiedenheit aufnehmen.

Mit Zustimmung der Entente wird jetzt für drei Monate ein Aufgeld für die Zahlung der Zölle in der Höhe erhoben, die der jeweiligen Entwertung der Reichsmark gegenüber dem Golde entspricht. Aber mit dieser Maßregel ist noch nichts gewonnen. Nur wenn das deutsche Volk allen Genüssen des Auslandes entsagt, wenn jedes künstlich erzeugte Bedürfnis für die Produkte des Auslandes geschwunden, ist, nur dann werden die Artikel nicht mehr eingeführt, nur dann fließt nicht mehr deutsches Geld für entbehrliche Dinge zum Schaden der deutschen Valuta ins Ausland, nur dann kann Deutschland finanziell vor dem Untergang bewahrt bleiben.

Entsagt allen entbehrlichen Genüssen! Helft dem deutschen Volke!

Der Allgemeine Studentenausschuß Erlangen.  
J. A. Dengler.

### Wie oft ziehen wir um?

Man hat unser heutiges Geschlecht „moderne Nomaden“ genannt. Unser Hausgerät, die Wohnungseinrichtung, kommen dieser Reizung zur Veränderung entgegen, indem man sie immer leichter und beweglicher ausführt. Ueber die Häufigkeit des Wohnungswechsels, der ja durch die Zeitumstände ziemlich eingeschränkt ist, bringt das „Statistische Jahrbuch deutscher Städte“ eine Reihe von Zahlen, die für die Vergangenheit besonderes Interesse beanspruchen können.

Am wenigsten häufig scheint man in Stettin zu sein; hier waren 26,1 Prozent aller Wohnungen erst bis zu sechs Monaten von dem letzten Mieter bewohnt, weitere 10,2 Prozent über sechs Monate bis zu einem Jahr. Recht veränderungslustig sind ferner die Bewohner von Düsseldorf, wo bei 20,9 Prozent aller Wohnungen die Bezugsdauer nicht mehr als sechs Monate, bei weiteren 11,3 Prozent über sechs Monate bis zu einem Jahr betrug. Fast dieselben Zahlen finden wir für Kiel und Essen angegeben. Rund ein Drittel

aller Wohnungen war in diesen Städten also höchstens ein Jahr lang denselben Mieter bewohnt. Am lebhaftesten dagegen erweisen sich die Einwohner von Dresden, Stralsburg und Leipzig. In den genannten Städten waren nur 13,0 Prozent oder 12,6 Prozent bzw. 12,4 Prozent aller Wohnungen bis zu einem halben Jahr und weitere 8,4 bis 8,8 Prozent bis zu einem vollen Jahre von dem nämlichen Mieter bewohnt, das ist etwa ein Fünftel der Gesamtzahl. Der Anteil der Wohnungen, die ein bis zwei Jahre lang von demselben Mieter bewohnt waren, schwankt in den deutschen Städten zwischen 13 und 18 Prozent, während die Wohnungen mit einer Bezugsdauer von zwei bis drei Jahren 10,2 bis 12,6 Prozent der Gesamtzahl ausmachen.

Daß aber der Begriff des „treuen Mieters“ noch keineswegs ganz verschwunden ist, zeigen die Angaben über Wohnungen, die fünf bis zehn Jahre lang denselben Mieter beherbergten. Diese bildeten in München 21,0 Prozent, in Karlsruhe 18,6 Prozent, in Leipzig 18,5 Prozent, in Stralsburg 17,6 Prozent der Gesamtzahl. Noch stattlicher ist zum Teil die Zahl jener „treuesten“ Mieter, die mehr als ein Jahrzehnt in derselben Wohnung haften. Obenan steht hier die Stadt Halle a. S., wo diese Mieter 31,3 Prozent aller Wohnungen innehaben; es folgen Lübeck mit 24,3 Prozent, Stralsburg mit 19,3 Prozent, Aachen mit 17,4 Prozent, Karlsruhe mit 16,5 Prozent und Leipzig mit 16,3 Prozent. Besonders lange bleiben in derselben Hand Wohnungen, die mit Gewerbetreibenden verbunden sind, von dieser Gattung waren in Halle a. S. 45,4 Prozent, in Lübeck 41,8 Prozent seit mehr als zehn Jahren von ihrem Mieter bewohnt. Die bewegliche Natur der Bewohner von Stettin, Kiel und Essen zeigt sich deutlich darin, daß hier nur 8,8 bis 9,8 Prozent aller Wohnungen mehr als zehn Jahre lang denselben Mieter hatten.

### Schieberstückchen.

Der Schieber ist weder eine Erscheinung, die heute über ganz Deutschland ihren zerstörenden und entsetzlichen Einfluß ausübt. Einige Beispiele für diese furchtbare Gefahr des Schiebertums gibt ein Aufsatz der Jagdzeitung „St. Hubertus“, der neben den Untaten des Schiebers als Jagdpächter auch allgemeinere Verhältnisse beleuchtet.

„In einem Gasthause einer süddeutschen Stadt“, wird hier erzählt, vergnügten sich kürzlich angeheuerte Schieber damit, daß sie mangels anderer Unterhaltung, Papiergeld verbrannten, nachdem sie eine gewaltige Zecher gemacht hatten. Die saubere Gesellschaft erklärte, im Verschleiden von Holz derartig viel Geld zu verdienen, daß sie nicht wußte, was sie damit anfangen sollte. In einer anderen Stadt erzählte im Wirtshause ein angeheuerter Lederschieber, daß er wöchentlich 200 000 Mark verdiene. Er gab für Bedienung Trinkgelder bis zu 70 Mark, ließ sich 20 rohe Eier bringen, schlug sie in eine Schüssel, bestreute die Eier mit Zucker und goß dann einige Flaschen Sekt auf das Ganze, das er sich zu Gemüte führte. Der Kellner hatte vorher im Kauf ein ausgeliehenes Pferd fast zu Schaden gefahren. Als der Besitzer ihm Vorhaltungen machte, zog er die Briefstasche und fragte frech: „Was kostet der Dreck? Ich bezahle Wagen und Pferd.“ Das Angebot wurde entrüstet abgelehnt. Der Schieber bekam eine Gefäßene auf sein freches Maul und wurde mit einem derben Tritt auf das verlängerte Rückgrat an die Luft befördert.“

Die Auswücher des Volkes machen sich nun auch als Jagdpächter breit und benutzen die Reviere, die sie bekommen lassen, nur zu dem Zweck, um sie zur Erlangung von Fleisch bis auf die letzte Kreatur auszusaugen. Gleichzeitig wirken sie auf die ganze Gegend verpestend, indem sie durch ihren anstößigen und prohigen Lebenswandel ein schlechtes Beispiel geben und die Preise in die Höhe treiben. „Der Orkanfänger, der kein Selbstversorger ist“, wird in dem Aufsatz gesagt, „kriegt immer beim Einkauf seiner bescheidenen Lebensbedürfnisse vorgehalten, was die Jagdpächter für Summen zahlen. Da kommt es vor, daß für ein Ei 3 Mark für ein Pfund Markt 30 Mark und für ein Pfund Schinken 50 Mark gezahlt werden. Die Folge von dieser Preistreiberei ist die, daß die Einheimischen ihren Bedarf nicht mehr decken können. Und dann, wie wird erst das Revier behandelt. Bruch, erbärmliches Stüdwert ist dieser Jagdtrieb! Selten geht es ohne Jagdunfälle ab. Die Leidtragenden sind fast immer Einheimische, die entweder Treiberdienste leisten oder sich zu land- und forstwirtschaftlichen Arbeiten im Jagdgelände aufhalten.“

### Die Schäden der Canzwut.

Ueber die nervösen Erschöpfungszustände, die die Canzwut besonders unter der Frauentwelt hervorruft, hat ein Londoner Blatt eine Umfrage veranstaltet, und in vielstimm-

gem Chor vereinen sich hier Ärzte und „Schönheitsdoktoren“. Kausleute und Drogisten zu der Erklärung, daß das fortgesetzte maßlose Tanzen schwere Schädigungen der Gesundheit hervorruft. Die Zahl der Frauen, die wegen Nerven und Gelenken im Gesicht die Schönheitsinstitute aufsuchen, wächst immer mehr an und nach der Aussage der Leiter dieser Anstalten sind 95 Prozent dieser hilfsuchenden Opfer der allgemeinen Tanzwut.

„Müdiges Tanzen ohne Ueberanstrengung“, sagte einer dieser Schönheitspezialisten, „ist eine ideale Körperübung für Frauen die ihre Haltung veredeln und ihre Muskulatur stärken. Aber das anermüdete Tanzen, das heute so viele Frauen betreiben, führt zu einer völligen Erschöpfung des Nervensystems, besonders wenn die Mädchen am Tage arbeiten müssen und sich nicht genügend Ruhe und Schlaf gönnen. Die Zahl der Geschäftsdamen und im Beruf stehenden Frauen, die mich aufsuchen, ist riesig gewachsen; während dieser Zeit der Rundschaft früher zu den Ausnahmen gehörte, macht er jetzt die überwiegende Mehrzahl aus und ich frage mich manchmal wie diese Mädchen die sehr hohen Preise meiner Behandlung und meiner Schönheitsmittel bezahlen können.“

Auch ein Drogist gibt an, daß die Nachfrage nach Gesichtserem, Schönheitsessenzen und Parfüms gewaltig gestiegen ist, und die Frauen, die solche Mittel kaufen, machen auch gar keinen Hehl daraus, daß ihre Haut kaltig wird, „wohl wegen des Tanzens die Nächte durch“. Die Ärzte haben sehr viel mehr weibliche Patienten, die an nervöser Erschöpfung leiden als während des Krieges, und wenn sie nach der Ursache forschen, hören sie immer wieder dieselbe Geschichte. „Wenn eine junge Frau schwere nervöse Erschöpfung zeigt“, meint ein Arzt, „so ist es fast immer von dem Wahnsinn hergeleitet, mit dem sich die Frauen heute dem Tanzen ergeben.“

Der Personalchef eines großen Warenhauses erzählte, daß noch nie so viele der angestellten Damen geküßt haben wie jetzt, und daß manche der Geschäftsdamen „nervös zusammenbrechen“ als Folge davon, daß sie alle „künstlich“ seien. Bei verschiedenen großen Firmen mußten die Angestellten für die Damen erweitert werden, damit sie nach Geschäftsschluß ihre Tanzkostüme anlegen könnten, und viele lebten in diesen Kostümen des Morgens wieder zurück, um sich in ihrer Arbeitskleidung zu werfen und gleich im Geschäft zu bleiben. Geschäftsdamen, die im Geschäft keine Gelegenheit dazu haben, mieten sich in den Hotels auf kurze Zeit ein Zimmer, um sich umzuwandeln und die Hotels machen damit gute Geschäfte.

### Vermischtes.

\* Neue Ausgrabungen in Pompeji. Die Ausgrabungen, die in neuester Zeit in Pompeji vorgenommen worden sind, eröffnen uns eine ganz neue Anschauung von der Farbigkeit und Lebendigkeit dieser Stadt, in der sich antikes Sein so unmittelbar erhalten hat, wie sonst nirgends. Durch die neuen Ausgrabungsmethoden, die hier angewendet wurden, werden die aus Licht gefärbten Gegenstände sehr viel besser erhalten, als es früher möglich war. Deshalb ist der Kontrast zwischen dem alten Pompeji, wie es die frühere Ausgrabungsmethode hat erscheinen lassen, und dem neuerdings freigelegten Teil geradezu verblüffend. Ueber diese neuesten Ausgrabungen berichtet Max Waas in der Kunstchronik auf Grund der Angaben, die der Direktor der englischen archäologischen Schule in Rom, Dr. Thomas Ashby, in der Times gemacht hat. Nach den neuen Methoden wird jedes einzelne Architekturglied, Säule, Balken, Dach usw., sofort, wenn es ausgegraben ist, festgemacht und aufgestellt, während man früher alles liegen ließ und zunächst bis zu dem Straßenplan hinunter weiterarbeitete. Auf diese Weise sind Häuser wiederhergestellt worden, die mit ihren Balkonen und offenen Loggien auf den Straßen, mit ihren blendenden Malereien an der Fassade eine Farbigkeit und Abwechslung des antiken Hausbaues zeigen, die wir früher nicht einmal geahnt haben. Bei einigen der neu entdeckten Malereien, namentlich denen auf schwarzem Grund, ist man geradezu betroffen von der hervorragenden Feinheit der Ausführung und von der Nähe der künstlerischen Effekte. Bei der Rekonstruktion einzelner Häuser hat sich auch gezeigt, daß die innere Raumgestaltung sehr viel heller und luftiger war, als man bisher für die Häuser von Pompeji angenommen. In einem der neu ausgegrabenen Häuser ist alles so wohl imstande, daß nur noch die Bewohner fehlen, und daß man den Eindruck gewinnt, sie seien nur für kurze Zeit abwesend und würden in der nächsten Minute die Treppe heraufkommen. In einer Balkone mit Schauräumen nach der Straße wurde eine neue Art von Atrium mit ganz flachem Dach und einer Pflanzung in der Mitte festgestellt. In diesem Bau liegt noch das Essen herum, daß die Arbeiter bei ihrer Flucht stehen ließen. In einem vor kurzem erst gefundenen Hause hat man die Tür in Gips konstruiert, die sich nun in ihren alten Angeln dreht und noch die richtigen Türklopfer trägt.



**Russboden-Lack**  
mit und ohne Farbe.  
Deckenbürsten,  
Pinsel,  
sowie sämtliche Farbwaren

empfehlen das Farbengeschäft

**J. Arnet Nachf., Limburg**

(Inh. Max Büdel.) 681

Salzgasse 8. Telefon 211.

### Sämtliche Bürstenwaren

in Ia. Friedenqualität, sowie

**Kofosbeisen, Kofosmatten, Kof-**

**haarbeisen, Handseger,**

**Ia. Schenertücher, Fensterleder,**

**Raffiabast** billig

en gros **J. Schupp, Seilerei.** en detail

Limburg, Frankfurterstr. 15.

— Fernruf 277. —

7/2

### Gegen Weide- u. Stall-Diebstahl

sowie alle Verluste durch Blitzschlag, Unglücks- u. Todesfälle. Abschließung auf der Weide versichert man vorteilhaft bei der

gegründet 1885 „Halensia“ gegründet 1888

Vieh-Versicherungsgesellschaft a. G. zu Halle a. S.

Feste Prämien! — Keine Nachzahlungen!

80% Entschädigung!

Bisher weit über 6 Millionen Mark entschädigt.

Zahlreiche Empfehlungen von allen Seiten.

Vertragsgesellschaft mehrerer Landwirtschaftskammern.

Ferner Vieh-Versicherungen aller Art.

— Auskünfte und Besuche kostenlos. —

Man wende sich an die

Subdirektion Köln, Hans Walther,

Zölphener Platz 7. Fernsprecher: 4 8496.

Weitere Vertreter und Reisebeamte überall gesucht.

### Uhren und Goldwaren

werden prompt und preiswert repariert.

Neu-Arbeit in feinsten Ausführung.

**Josef Duchscherer**

Fischmarkt 8. Limburg. Fischmarkt 8.

### Papier-Abfälle,

Altpapier  
jeder Art

auch Zeitschriften, Bücher,  
Alten Korrespondenzen usw

unter Garantie des sofortigen Einstampfens laufen bei

jedem Quantum zu hohen Preisen. 2/1

**Gebr. Goerlach,**

Untere Grabenstr. 10.

**Bütten, Züßer, Cimer  
und Buttermaschinen**

in allen Größen vorrätig. 14/17

**Karl Gemmer, Limburg (Vahn)**

Müserlei, Austr. I Nr. 4 Hinter der Turnhalle.



...oren",  
...geleitet  
...n und  
...macht  
...er An-  
...er all-  
...einer  
...rühung  
...ulatur  
...o viele  
...arbeiten  
...Die  
...rauen,  
...Teil  
...macht  
...e mis  
...meiner  
...innen."  
...ch Ge-  
...gema-  
...wird,  
...Kette  
...rüber  
...in die  
...jeweils  
...Erchei-  
...von  
...weise  
...e, das  
...in die  
...men-  
...feien.  
...räume  
...schlag  
...en in  
...den  
...haben,  
...on sich  
...hätten.  
...Da  
...ge-  
...nung  
...in der  
...nir-  
...Wer  
...Go-  
...dlich  
...npeß,  
...affen,  
...ffen.  
...as in  
...r der  
...fide,  
...jedes  
...fort,  
...brend  
...er-  
...femer  
...an  
...titten  
...aben.  
...dena  
...der  
...ahn-  
...ein-  
...tuh-  
...isher  
...neu  
...nur  
...ge-  
...eben  
...einer  
...eine  
...ich  
...nach  
...ehen  
...hat  
...ren  
...agt.

waffneten sich mit Revolvern und schossen in die Wohnung hinein. Eine Kugel verwundete den Knecht schwer, der während der Abwesenheit seiner Frau nach Hause gekommen war und sich aus Scherz im Schlafzimmer verborgen hatte.

Ein merkwürdiges Voraus sagen. Die „Deutsche Tageszeitung“ schreibt: Von einem Freunde unseres Blattes wird uns geschrieben: Nach der Revolution machte in Windstille ein vergilbtes Buch die Runde, das 1873 in einer rheinischen Stadt gedruckt worden war und eine Sammlung von politischen Voraussagen enthielt. Da war eine, die etwa folgendes enthielt: „Aus dem Felde wo der polnische Nationalheilige den Märtyrertod erlitt, wird eine Riesenschlacht geschlagen werden. Auf der einen Seite sehe ich Russen, Franzosen, Italiener, Briten und auf der anderen Deutschen, Ungarn, Polen und eine Nation, die ich nicht unterscheiden kann (Bulgarien, D. R.). Die Schlacht wird mit einem großen Sieg der Deutschen enden und sie wird zu einem Wendepunkt in der Geschichte Europas werden.“ Die Person Wladimir wird sogar unverwundbar bezeichnet. In einer weiteren Voraussage wird gesagt, daß Deutschland in einen Krieg gegen die ganze Welt verwickelt wird, daß es zu Wasser und zu Land unvergleichliche Siege erringt, aber der Falschheit eines mächtigen Propheten und inneren Feindes erliegt. Von dem „falschen Propheten“ heißt es, er stamme von weiter aber Wasser, und wenn er seine Tat vollbracht habe, werde er von Gott gesündigt werden. Weiter heißt es, daß sämtliche deutschen Fürsten an einem Tag abdanken und Deutschland Republik werde. Ein Mann aus den unteren Volkskreisen werde ein Jahr lang Deutschland regieren. Dann stehe ein harter Mann auf, der die Nation sammle. Dem König von Preußen werde schweres Leid widerfahren. Österreich schließe sich Deutschland an. In Wien werde eine entsetzliche Hungersnot ausbrechen und die Menschen würden einander essen. Auf dem Stephansplatz werde Gras wachsen und Ungarn trenne sich von Österreich. Ein Verräter werde entzogen und den deutschen Kampfgenossen in den Rücken fallen. Dann werden Blutbäder in Deutschland vorausgesagt, die zur Erhebung führen, ferner die Ermordung der Zarenfamilie des Adels, der Geistlichkeit in Russland. Weiter wird der plötzliche Sturz Englands, der Abfall seines Kolonialreiches, eine blutige Revolution, die Flucht des Königs und eine grausenhafte Erhebung der Volksmassen in Paris vorausgesagt, der der nach dem Kriege gewählte Präsident und die halbe Stadt zum Opfer fiel. Nach bitterem Leiden werde Deutschland größer denn je unter einer Seitenlinie der Hohenjeller stehen und eine führende Mission in der Welt einnehmen. Es wird auch geschildert, wie das wehrlos gemachte Volk zwei neue, fürchterliche Waffen erhält, mit denen es Schrecken in die Schar seiner in Straßburg, Mainz und Köln lebenden Feinde trägt, die alle Warnungen in den Wind schlagen und den Haß der gesamten Welt auf sich laden. Wir geben diese Voraussagen wieder, weil ein so großer Teil tatsächlich eingetroffen ist, wenigstens der erste, für uns so unendlich traurige. Hoffentlich bewahrheitet sich auch der zweite Teil. — „Prophezeiungen“ dieser Art sind schon verschiedentlich aufgetaucht. Sie hatten aber meistens den Haken, daß sie in der Hauptsache — „hinterdrein“ kamen, wie auch der erste Teil der obigen Notiz. Der zweite, auf die Zukunft berechnete Teil entspricht so sehr den Wünschen und Zielen der „Deutschen Tageszeitung“, daß er ebenfalls als höchst verlockend angesehen werden darf.

Die Bevölkerungsvorgänge Berlins aus dem Jahre 1917, von denen jetzt Aufstellungen vorliegen, zeigen u. a. folgende merkwürdige Vorfälle. 11 Mütter waren weniger als 15 Jahre alt, 18 Väter erst 18 Jahre. Ein Geschiedener heiratete in achtzehnter Ehe, eine Geschiedene in dritter. Zwölf Heiratslustige waren noch nicht 19 Jahre alt, 2 Bräute waren 15 bis 16 Jahre, während ein 84-jähriger eine von 64 Jahren heiratete. 2 Bräute waren über 72 Jahre alt. Die längste Ehe dauerte 61 Jahre. Geschieden wurden die meisten Ehen nach fünf bis zehn Jahren. Von da an nehmen die Scheidungen langsam ab. Zwei Ehen wurden aber erst nach mehr als 40-jährigem Bestehen geschieden. Ehebruch war der Scheidungsgrund bei 622 Frauen, aber nur bei 487 Männern. Wegen freiwilliger Verlassung wurden 71 Ehen, wegen schwerer Verletzung der ehelichen Pflichten, ehelosen und unsittlichen Verhaltens 421 Ehen wegen Geisteskrankheit 23 Ehen geschieden.

### Einreijandt.

Religion ist Privatsache! Unter dieser Überschrift bringt der „Rassauer Bot“ vom Mittwoch den 7. April einen längeren Artikel, in dem behauptet wird, daß ein alter Mann und alter Sozialdemokrat seine Meinung dahin brieflich geäußert habe, daß diese Frage zu verneinen sei. Ich möchte darauf nur erwidern, daß ich die Existenz dieses alten Mannes als Sozialdemokraten solange verneinen muß, wie der „Rassauer Bot“ nicht den Namen des Mannes nennt. Jenseit der ganzen Artikel im „Rassauer Bot“ ist auf diese Art noch zu retten, was zu retten ist für die Wähler. Denn mit der demokratischen und republikanischen Gesinnung des „Rassauer Boten“ am Sonntag des 13. März, als die Nachricht von dem Rapp-Buß eintraf, wird es kaum möglich sein, bei dem Wahlkampf Stimmen zu werben. So in.

### Amtlicher Teil.

(Nr. 81 vom 10. April 1920.)

Diesem (Herrn) Bürgermeister des Kreises Limburg (außer Limburg), und des Pfaffenhalses, welche noch mit der Erledigung meiner Kreisblatt-Verfügung vom 10. d. Mts., Kreisblatt Nr. 61, betreffend Einreijung des Verzeichnisses der in der Gemeinde anlässigen Groß- und Kleinrenten mit Zement im Rückstande sind, werden um vorwärtende Erledigung ersucht. (Schluß des amtlichen Teils.)

Der Landrat.

### Gottesdienstordnung für Limburg.

Ratholische Gemeinde. Beiher Sonntag, den 11. April 1920. Im Dom um 8 Uhr Frühmesse, um 7 Uhr hl. Messe, Hochamt mit Predigt und Feiern der ersten hl. Kommunion der Kinder. Nachmittags 5 Uhr Sakramental. Bruderschafts-Andacht mit Ansprache, Aufnahme der Kinder in dieselbe und Prozession. In der Stadtkirche um 7, 8 und 11 Uhr hl. Messe, die zweite mit Gesang, letztere mit Predigt, Nachmittags 3 Uhr Komplet. In der St. Annakirche um 6 Uhr hl. Messe, um 8 Uhr hl. Messe mit Predigt oder Amt.

In der Sophienkapelle des Heppelstiftes um 8 1/2 Uhr hl. Messe. An den Wochentagen im Dom um 6 Uhr Frühmesse. In der Stadtkirche um 7 1/2 und 8 Uhr hl. Messen. In der St. Annakirche um 7 1/2 Uhr hl. Messe. Montag um 8 Uhr im Dom feierl. Dankamt für die Erstkommunikanten.

### Evangelische Gemeinde.

Sonntag (Quasimodogeniti), den 11. April 1920. Vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst, Delan Obenaus, Vorm. 10 Uhr Hauptgottesdienst, Delan Obenaus. Vorm. 11 1/2 Uhr Versammlung der vereinigten Gemeindeorgane im evangelischen Gemeindehaus. Die Amtswoche (Tausen und Trauungen) hat Pfarrer Grün. Die Bäckerei, Weiersteinstraße, geöffnet wie sonst.

### Verreist bis Montag abend.

A. Michels, Dentist.

1/80

### Mittwoch, 28. April

lassen die Erben des Bäckermeisters Anton Forges in Sadamar die seit über 40 Jahren bestehende, gutgehende

Bäckerei mit Wohnhaus (Eckhaus), zwei Gärten, 1 Feld und einem weiteren Wohnhaus

öffentlich meistbietend teilungshalber versteigern. Nähere Bedingungen sind daselbst einzusehen. 3/80

### Ia.

### Pferdezahn-Saatmais

eingetroffen.

1/78

Karl Kessler, Limburg.

### Kino. Neum. 10.

Samstag, Sonntag, Montag  
Dienstag:

### Vendetta

mit Pola Negri.

Ein Schauspiel aus den korsischen Bergen.

Jugendlichen unter 17 Jahren ist der Eintritt strengstens untersagt 13/81

Gingang nur Neumarkt.

### Ein fast neuer Fahrstuhl

mit Gummibereifung preiswert zu verkaufen Wo, sagt Exp.

Kraft. Arbeitsschule, Gr. 46, 42, 40 billigt. Wo, sagt die Expedition d. Bl. 9/81

### Gewandter Junge

kann das Friseurgeschäft erlernen bei 14/78

Friseur Brückmann, Blöke 8.

### Sie finden die Frau

Sie finden den Mann Umsonst - wer Heirat sucht - verlange Zirkular Nr. 286 Lagerkarte 34, Berlin 48.

### Suche in Limburg oder Umgegend

ein Haus mit Metzgerei zu kaufen oder zu pachten. Gest. genaue Angebote unter A. B. 16,79 an die Exp. d. Bl.

Monatsmädchen für einige Stunden vormittags gesucht. 9/79 Zu erfragen in der Exp.

### Achtung! Diebe

ste Gwinnchance bietet die Kriegsgefangenen-Geldlotterie

Ziehungen vom 20.-24. April

Gewinnkapital:

1 000 000

Eine Million

250 000

100 000

u. w.

Losse

Preis v. M. 50 incl. Porto und Listeners, auch gegen Nachnahme.

Lotterieleitnahme

Friedrich Matthews

24/78 Hamburg 23 H 42.

Kaufe laufend neue u. gebr. Näh- u. Schreibmaschinen, Automobil-Zubehörteile, Magnete, Ver-gaser etc. 2/29

Fahrzeug-Industrie Limburg a. L.

Nie. Hohn.

Konrad Grim

Limburg a. d. Lahn, Dr. Wolfstraße 3.

Musikinstrumente und Saiten

aller Art. 9/75

Herber verfertiger höherer Staatsbeamter sucht baldigst

### Wohnung

von 5-7 Zimmern (Sonnen-seite) nebst Garten; eventl. Kauf von Ein- oder Zwei-familienhaus. Angebote unter Nr. 6/79 an die Exp. d. Bl.

Großer

### Mehrgewagen

zu verkaufen 11/81

Mehrgewagen Brückmann.

### Handleiterwagen

sehr solide kräftige Arbeit, stets vorrätig bei 11/2 B. Sommer, Neumarkt 7.

## Bekanntmachung.

Die seit Januar eingetretenen wiederholten sehr erheblichen Erhöhungen der Kohlenpreise, die Verdoppelung der Frachten, neue Lohnsteigerungen sowie die Steigerung aller sonstigen Unkosten machen zu unserem Bedauern eine neue Erhöhung der Gaspreise zu einer dringenden Notwendigkeit.

Wir bitten dementsprechend unsere Abnehmer, davon Kenntnis zu nehmen, daß für den Gasverbrauch ab 1. April zur Berechnung gelangen werden:

Mt. 1.20 pro Kubikmeter für Automatengas

Mt. 1.10 „ „ für alles übrige Gas.

Limburg, den 6. April 1920.

6/80

Limburger Gasbeleuchtungs-Gesellschaft.

## Stammholz-Versteigerung.

Donnerstag, den 15. April d. Js., vormittags 10 Uhr

anfangend, kommt im hiesigen Gemeindevald in den Distrikten Wintelberg, Girschenstüd 5b und Eulenduchen 7 und 8 a nachstehend aufgeführtes Stammholz zur Versteigerung:

22 eichen Schneitstämme	von 33,76 Fkm.
18 eichen Bau- und Wertholzstämme	„ 9,51 „
2 buchen Stämme	„ 1,87 „
4 Radelholzstämme	„ 1,76 „
6 Lindenstämme	„ 1,41 „

Anfang im Distrikt Wintelberg bei der Bahnhaltstelle. Gosen, den 31. März 1920. 4/76

Der Bürgermeister.

## Landwirtschaftsschule Weilburg a. d. Lahn.

Das Sommerhalbjahr beginnt am 15. April. Aufnahme in alle Klassen. Anmeldung baldigst erbeten. Auskunft erteilt 3/71

Direktor Prof. Dr. Helmkamp.

## Ein Waggon Gyps,

sowie

## ein Waggon Kreide

eingetroffen.

7/81

D. Arnet Nachf., Limburg.

(Inhaber: Max Bäderl.)

Salzgasse 8. Telefon 211.

## Former-Lehrlinge

bei sofortiger Vergütung gesucht. 6/75

Limburger Eisengießerei und Maschinenfabrik

Theodor Dhl, Limburg.

## Echte

## Marswickelgamalchen

wieder eingetroffen.

## Wilh. behnard sen.

Limburg a. Lahn,

Kornmarkt 1. 21/81

## Ein Waggon

Steinzeugwaren u. Bunzlauer Kochgeschirre eingetroffen. Gleichzeitig empfehle:

Kochhaarbese, Schrubber, Abseifbürsten.

Gartensamereien, Sechbohnen, Markerböfen usw. 1/77

Bischopsplatz 7. Josef Glach.



## Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere stets treu-sorgende Mutter, Grossmutter und Schwiegermutter, Frau

## Dorothea Hofmann

nach langjähriger mit Geduld ertragenem Leiden, im Alter von 82 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Im Namen der Hinterbliebenen:  
**Fritz Hofmann.**

Limburg (Lahn), den 8. April 1920. 2/81

Die Beerdigung findet Sonntag den 11. d. Mts., nachmittags 5 Uhr vom St. Vincenz-Hospital aus, statt.

## Kaufen Sie nicht,

bevor Sie sich von der Qualität und Preise meines reichhaltigen Lagers in:

Centrifugen, Wasch-  
maschinen, Butter-  
maschinen, Räucher-  
apparaten, Frucht-  
reinigungsmaschinen,  
Jauchepumpen,



überzeugt haben.

Pflügen, Eggen,  
Kultivatoren,  
Saemaschinen,  
Gras- und  
Getreidemäher  
usw., usw.

10/81

Vertreter gesucht.

**Josef Schmidt, Limburg** an der Lahn.

Diezerstrasse 32. Diezerstrasse 32.  
Erstes, grösstes und ältestes Spezialhaus für landwirt-  
schaftl. Maschinen u. Geräte Limburgs u. Umgegend.

Reparaturen von sämtlichen Maschinen und Geräten  
werden, gleich welcher Marke, in meiner  
eigenen Reparaturwerkstätte sorgfältigst u. prompt ausgeführt.  
**Grosses Ersatzteillager für landwirtschaftl.  
Maschinen.**

## Gymnasium und Realprogymnasium zu Limburg a. d. Lahn.

Das neue Schuljahr beginnt **Donnerstag den 15. April d. Js., 8 Uhr vormittags** mit der Auf-  
nahmeprüfung.  
Anmeldungen nimmt der Unterzeichnete an allen Werktagen von 11—12 Uhr vormittags in seinem Amtszimmer im  
Anstaltsgebäude entgegen.

Limburg, den 31. März 1920.

Dr. Jöris,  
Gymnasialdirektor.

## Statt Karten.

Hermine Scheid

Wilhelm Ott

Verlobte

Oberneisen, April 1920.

5/81

## Stundenplan

der kaufmännischen Fortbildungsschule Limburg  
für das Sommerhalbjahr 1920.

I. Klasse für männliche Angestellte.

1. Oberklasse: Montag, Donnerstags, Samstags vormittags  
von 7—9 Uhr.

2. Mittelklasse: Montag, Mittwochs, Freitags vormittags  
von 7—9 Uhr.  
Dienstags vormittags von 7—8 Uhr.

3. Unterklasse: Dienstags, Donnerstags, Samstags vormittags  
von 7—9 Uhr.

Montags u. Mittwochs vormittags von 7—8 Uhr.

II. Klasse für weibliche Angestellte.

1. Oberklasse: Dienstags u. Mittwochs vorm. von 7—9 Uhr.  
Freitags " " 7—8 Uhr.

2. Mittelklasse: Montag u. Mittwochs " " 7—9 Uhr.  
Samstags " " 7—8 Uhr.

Das Schuljahr beginnt mit dem 1. April, der Unterricht  
am 15. April. 3/81

Der Magistrat.

## Freiwillige Versteigerung.

**Dienstag den 13. April cr., vormittags 9 Uhr**  
beginnend, versteigere ich in dem Wirtshaus der „Stadt Diez“  
in Limburg, Ecke Diezer- und Grabenstrasse, wegen Aufgabe  
des Gasthausbetriebs, meistbietend gegen bar:

Sämtliche **Fremdenzimmer-Einrichtungen** (Bet-  
ten u. Möbel), die **Wirtschaftseinrichtung** (Büffet,  
Tische, Stühle, Gläser, Bilder, Uhren, Gewichte, Haus-  
und Küchengeräte, gebrauchte Tisch- und Bettwäsche etc.  
Besichtigung der Sachen 1 Stunde vor Beginn der Ver-  
steigerung. Die Versteigerung findet bestimmt statt.

Limburg, den 9. April 1920. 16/81

Bäffe, Gerichtsvollzieher.

## Freiwillige Versteigerung.

**Mittwoch, den 14. April cr., nachm. 2 Uhr,**  
versteigere ich hier in der Wirtschaft „Zum Rahmed“, Untere  
Grabenstrasse, meistbietend gegen bar: **Eine vollständige,  
fast neue Wohnungseinrichtung** bestehend aus:  
1) Schlafzimmer hellleichen 2 Betten, 1 dreit. Spiegelschrank,  
Waschkommode und Nachttische mit weißer Marmorplatte usw.  
2) Ein **Schlzimmer** dunkelleichen, großes Büffet, Credenz,  
Ausziehtisch, Regulator, Spiegel mit Trümeau, 6 Lederstühle  
etc. und eine **Kücheneinrichtung** (Pitzpfe); ferner 6 Betten,  
4 Nachttische, 2 Waschtische, 2 Schränke, 1 Badewanne und  
sonstige Haushaltgegenstände.

Die Versteigerung findet bestimmt statt. Besichtigung der  
Sachen 2 Stunden vor Beginn der Versteigerung  
Limburg, den 9. April 1920. 17/81

Bäffe, Gerichtsvollzieher.

## Jagdverpachtung.

**Montag den 26. April 1920,**  
nachmittags 2 Uhr

wird auf dem hiesigen Rathaus die **Jagd der Gemarkung  
Linter**, beginnend mit dem 1. August 1921, öffentlich meist-  
bietend verpachtet.

Linter, den 7. April 1920.

8/79

# Nath. L. Königsberger

Lederhandlung

Untere Grabenstrasse Nr. 19

offeriert zu noch sehr günstigen Preisen

**Leder und Schäften aller Art,**

sowie sämtliche Artikel für die Schuhmacherei.

14/81

## Lederausschnitt.

Grosses Lager in **Schuhwichse, Schuhfett und  
Schnürriemen** für Wiederverkäufer.

**Spinat,  
Rhabarber,  
Möhren,  
Feldsalat,  
Radieschen,  
Zwiebeln**

alles zum billigsten Tagespreis  
frisch eingetroffen. 15/81

Verkauf auf dem **Reu-  
markt und Salzgasse 3.**  
**Fr. Adolf Stein.**

**Cäcilien-Verein, evang. gem. Chor, Limburg.**

**Montag den 12. April, 8 1/2 Uhr abends: Probe**  
für den ganzen Chor. 19/81  
Der Vorstand.

## Verdingung.

Zum **Neubau des Vignalweges Ohren-Beckheim.**  
Gemarkung Ohren, sollen öffentlich vergeben werden:

**Los I.** Die Erd- und Chausseearbeiten: a) 1781  
cbm Boden zu bewegen, b) 92 Stück Zementrohre zu  
verlegen, c) 583 cbm Gesteine zu brechen und an-  
zufahren, d) 224 cbm Decksteine zu brechen, anzufahren,  
zu schlagen und einzubauen, e) 2370 qm Gestein her-  
zustellen.

**Los II.** 92 Stück Zementrohre frei Baustelle anzu-  
liefern.

Zeichnungen, Berechnungen und Bedingungen liegen hier  
offen. Angebotsformulare sind gegen Einzahlung von 2 Mk.  
für Los I und von 0,70 Mk. für Los II zu haben.

Berschlößene, entsprechend bezeichnete Angebote müssen bis  
**Montag den 19. d. Mts., vormittags 10 Uhr** hier  
eingegangen sein. Zuschlagsfrist 14 Tage.

Idstein, den 8. April 1920. 1/81

Das Landesbanamt.

## Arbeitsmarkt.

Es werden für hier und auswärts sofort gesucht:

Dreher, Former,  
Bau- und Möbelschreiner,  
Maurer, Zementeur,  
Bauer, Zimmerer,  
landw. Arbeiter und Knechte.  
Haus- und Kleinmädchen,  
Zimmer- und Küchenmädchen,  
Köchinnen, Weißkuchinnen,  
Monatensmädchen, Putzfrauen,  
landw. Mägde. 18/81

**Arbeitsnachweis Limburg.**

## Strohhutlacke

in allen Farben.

**Strobin**

zum Reinigen der Strohhüte

empfiehlt

8/81

**J. Arnet Nachfolger**

(Inh.: Max Büdel)

Salzgasse 8.

Telefon 211.

## APOLLO-THEATER.

Samstag den 10., Montag den 12. und  
Dienstag den 13. von 6 Uhr:  
Sonntag den 11. d. von 3 Uhr:

**Bassermann-Film**

**Die Duplizität  
der Ereignisse.**

Drama in 3 Teilen.

12/81

Es wird geboten, das Geld abgezählt bereit zu halten.

Jugendliche unter 17 Jahren haben keinen Zutritt